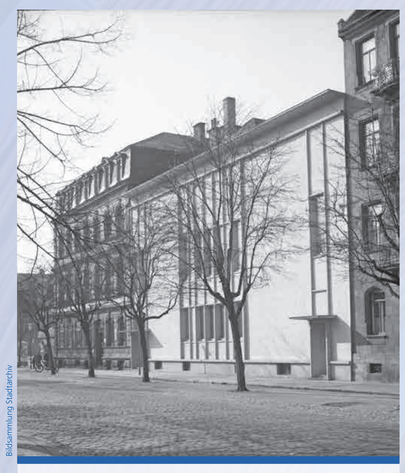
1964 – 1968

Zeit des Aufbruchs

Die Lebenshilfe Bamberg wird am 07. Februar 1964 gegründet. An diesem Tag findet im Physiksaal der Martinschule am Hinteren Graben eine Informationsveranstaltung statt. Nach dem Vortrag folgte eine kurze Sitzung, in der 32 Anwesende den ersten Vorstand des Vereins wählen. Dr. Josef Fischer, Leiter der damaligen Hilfsschule an der Fischerei, wird zum ersten Vorsitzenden ernannt. Nach seinem Ruf an die Universität Köln im Jahr 1965 wird Bertold Scharfenberg sein Nachfolger. Er wird bis 1980 die Geschicke der Lebenshilfe Bamberg maßgeblich prägen.
Es sind Eltern von Kindern mit sogenannter „geistiger" Behinderung, welche den entscheidenden Anstoß zur Gründung des Vereins geben.
Nach dem Beispiel anderer deutscher und bayerischer Städte will man auch in Bamberg geeignete Hilfsmöglichkeiten für die betroffenen Familien schaffen. Die vorschulische und schulische Bildung haben vorerst Priorität.

Tiergartenbesuch 1967 – mit Bertold Scharfenberg



Die erste Unterkunft an der Promenade im Gebäude des späteren Zentralsaals

Bildsammlung Stadtarchiv

Herr Scharfenberg war da eigentlich der Motor der Einrichtung. Seine Frage war immer: Was war und was muss noch geschehen? Es war eine permanente Aufbruchsstimmung.
Margarete Förster, ehemalige Tagestättenleiterin

Rudolf Gebhardt mit seinen ersten Schülerinnen und Schülern

Bertold Scharfenberg – Pionier der Lebenshilfe Bamberg

Bertold Scharfenberg wird am 23.Oktober 1904 in Breslau geboren. Dort besucht er die katholische Volksschule und anschließend die katholische Mittelschule. Von 1921 bis 1926 ist er Schüler des katholischen Lehrerseminars in Frankenstein in Schlesien.
Nach der 1. Lehrerprüfung absolviert er eine Ausbildung zum staatlich geprüften Turn- und Sportlehrer und dann zum Schwimmlehrer an der Universität Breslau. Er ist u.a. als Erzieher an der Provinzial Taubstummenanstalt in Breslau, in unterschiedlichen Breslauer Hilfs- und Volksschulen und an der provinzialen Blindenanstalt in Breslau tätig. Am 29. Juni 1937 besteht er die 2. Lehrerprüfung. Im Januar 1945 flieht er mit seiner Ehefrau und den drei Kindern nach Stetten, im Landkreis Lichtenfels. Während seiner Dienstzeit in Bamberg ab Herbst 1949 ist er elf Jahre Lehrer an der Luitpoldschule, danach Rektor an der Rupprechtschule und Stellvertreter des Schulrats am Staatlichen Schulamt der Stadt Bamberg. Von 1965 bis 1980 ist er Vorstandsvorsitzender und treibende Kraft der Lebenshilfe Bamberg.
Für seine Öffentlichkeits- und Sozialarbeit wird ihm am 20. Oktober 1970 das „Verdienstkreuz am Bande" des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, die Ehrenmedaille von Oberfranken und die Goldene Ehrennadel der „Bundesvereinigung der Lebenshilfe" verliehen.
Er stirbt am 22. November 1999 in Bamberg.

1964

- 7. Februar: Gründung der Lebenshilfe für geistig Behinderte Bamberg e.V. – Vorsitzender: Dr. Josef Fischer
- Eröffnung eines Sonderkindergartens mit 22 behinderten Kindern an der Promenade

1965

- Anmietung des ehemaligen Waisenhauses der Stadt Bamberg am Unteren Kaulberg 30 – Erste Sonderschulklasse (G), die der Sonderschule (L) angegliedert ist – neu gewählter Vorsitzender: Bertold Scharfenberg

1966

- Eröffnung einer kleinen Anlernwerkstatt mit 8 behinderten Jugendlichen. Die Leitung übernimmt Georg Herrmann (im Bild rechts).

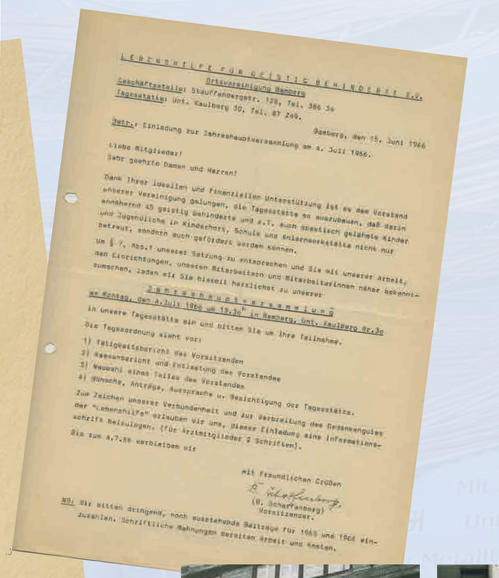
1967

- Einbau eines Personenaufzugs
- Genehmigung der „Schulvorbereitenden Einrichtung"

1968

- Beginn der Planungen für den Bau eines Behinderten-Hilfe-Zentrums

1964 – Schreiben von Josef Fischer zur Eröffnung der Räume Promenade 1 – unten
1965 – Das neue Domizil am Kaulberg (rechts unten)
1967 – Frau Dr. Rutz – Bobath-Therapeutin (rechts), Einladung zur Jahreshauptversammlung (rechts oben)



LEBENSHILFE FÜR GEISTIG BEHINDERTE E.V.
Ortsvereinigung Bamberg
Geschäftsstelle: Stauffenbergstr. 139, Tel. 386 3o
Tagesstätte: Unt. Kaulberg 30, Tel. 87 249.

Bamberg, den 15. Juni 1966

Betr.: Einladung zur Jahreshauptversammlung am 4. Juli 1966.

Liebe Mitglieder!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Dank ihrer ideellen und finanziellen Unterstützung ist es dem Vorstand unserer Vereinigung gelungen, die Tagesstätte so auszubauen, daß derzeit annähernd 45 geistig Behinderte und z.T. auch asozialen gefährdete Kinder und Jugendliche in Kindergarten, Schule und Anlernwerkstätte nicht nur betreut, sondern auch gefördert werden können.
Um § 7, Abs.1 unserer Satzung zu entsprechen und Sie mit unserer Arbeit, den Einrichtungen, unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen näher bekanntzumachen, laden wir Sie hiermit herzlichst zu unserer

Jahreshauptversammlung

am Montag, den 4.Juli 1966 um 19.30 in Bamberg, Unt. Kaulberg 6r.3o

in unsere Tagesstätte ein und bitten Sie um Ihre Teilnahme.

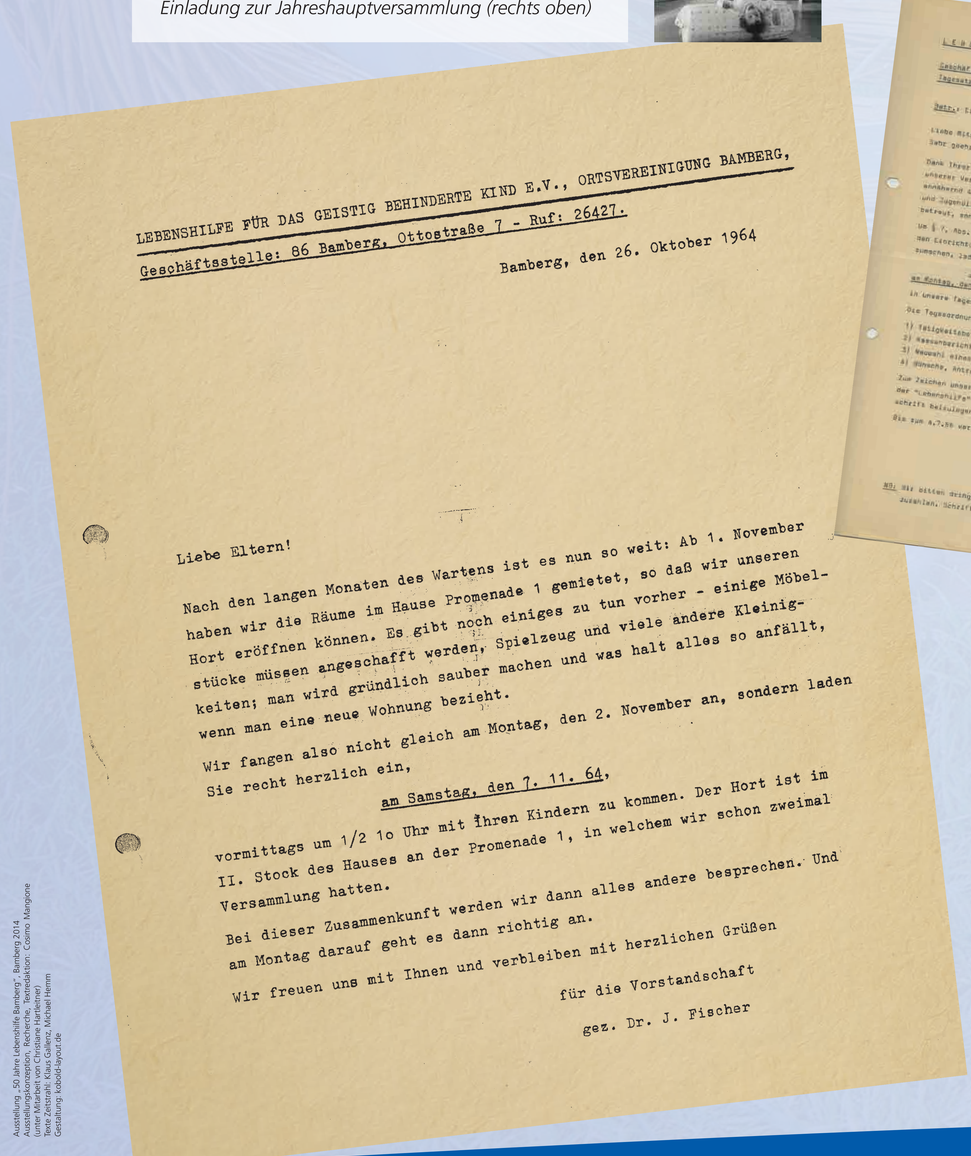
Die Tagesordnung sieht vor:
1) Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden
2) Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes
3) Neuwahl eines Teiles des Vorstandes
4) Wünsche, Anträge, Aussprache u. Besichtigung der Tagesstätte.

Zum Zeichen unserer Verbundenheit und zur Verbreitung des Gedankengutes der „Lebenshilfe" erlauben wir uns, dieser Einladung eine Informationsschrift beizulegen. (für Ersatzglieder 2 Schriften).

Bis zum 4.7.66 verbleiben wir

Mit freundlichen Grüßen
B. Scharfenberg
(B. Scharfenberg)
Vorsitzender.

NB: Wir bitten dringend, noch ausstehende Beiträge für 1965 und 1966 einzuzahlen. Schriftliche Mahnungen bereiten Arbeit und kosten.



LEBENSHILFE FÜR DAS GEISTIG BEHINDERTE KIND E.V., ORTSVEREINIGUNG BAMBERG,
Geschäftsstelle: 86 Bamberg, Ottostraße 7 - Ruf: 26427.

Bamberg, den 26. Oktober 1964

Liebe Eltern!

Nach den langen Monaten des Wartens ist es nun so weit: Ab 1. November haben wir die Räume im Hause Promenade 1 gemietet, so daß wir unseren Hort eröffnen können. Es gibt noch einiges zu tun vorher - einige Möbelstücke müssen angeschafft werden, Spielzeug und viele andere Kleinigkeiten; man wird gründlich sauber machen und was halt alles so anfällt, wenn man eine neue Wohnung bezieht.

Wir fangen also nicht gleich am Montag, den 2. November an, sondern laden Sie recht herzlich ein,

am Samstag, den 7. 11. 64,

vormittags um 1/2 1o Uhr mit Ihren Kindern zu kommen. Der Hort ist im II. Stock des Hauses an der Promenade 1, in welchem wir schon zweimal Versammlung hatten.

Bei dieser Zusammenkunft werden wir dann alles andere besprechen. Und am Montag darauf geht es dann richtig an.

Wir freuen uns mit Ihnen und verbleiben mit herzlichen Grüßen

für die Vorstandschaft

gez. Dr. J. Fischer

Bildungsfähigkeit

Bis Anfang der 60er Jahre galten Menschen mit einer sogenannten geistigen Behinderung als „bildungsunfähig" und wurden von der schulischen Bildung ausgeschlossen.
Der Begriff wurde von den Nationalsozialisten eingeführt und auch nach dem Ende des zweiten Weltkrieges beibehalten. Das Recht auf Bildung orientierte sich demnach an der Fähigkeit, „Kulturtechniken" wie Lesen, Schreiben und Rechnen zu erlernen.
Die Gründergeneration der Lebenshilfe setzte sich für eine Neufassung und Erweiterung des Bildungsbegriffes ein. Letzlich dauerte es bis in die 70er Jahre, bis das Recht auf Bildung für alle Kinder, auch für diejenigen mit einer schweren Behinderung, rechtlich verankert werden konnte.

Allein der Gedanke, dass es in Bamberg eine Anzahl von bedauernswerten, geistig behinderten Geschöpfen gibt, die ohne pädagogische Betreuung in die Zukunft hineinleben, ist Grund für ein zielvolles Werben für die Gründung einer Ortsvereinigung (der Lebenshilfe). Die Voraussetzungen dürften gerade in Bamberg in jeder Beziehung günstig gegeben sein.
(aus dem Brief von Kurt Straßberger, einem betroffenen Vater, an den Leiter des Bamberger Gesundheitsamtes, Dr. Klinger, vom 4. Februar 1962)

Ausstellung „50 Jahre Lebenshilfe Bamberg", Bamberg 2014
Ausstellungskonzeption, Recherche, Textredaktion: Cosimo Mangione
Grafiken: Andreas Kopp, Cosimo Mangione
Texte Zeitstrahl: Klaus Gallenz, Michael Hemm
Gestaltung: kobold-layout.de

GEMEINSCHAFT . VIELFALT . CHANCEN

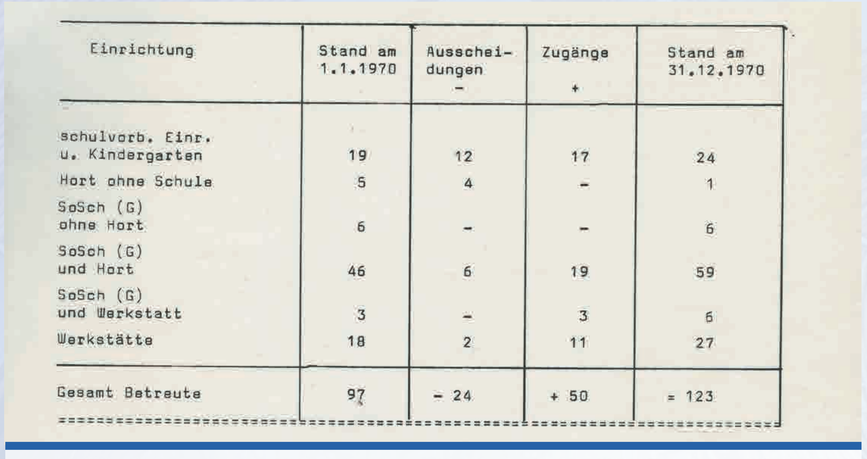
Lebenshilfe Bamberg

1969 – 1973

Die Lebenshilfe Bamberg wächst

Nach einer kurzen Zeit in den Räumen der Inneren Mission an der Promenade 1, zieht die Lebenshilfe Bamberg im November 1965 in ein städtisches Gebäude: das ehemalige Waisenhaus am Kaulberg 30. Dieses wird ihre Heimat bis 1975 bleiben.
Die Zahl der betreuten Kinder und Erwachsenen wächst stetig, so dass bereits im Dezember 1968 die grundsätzliche Diskussion um den Bau eines Behinderten-Hilfe-Zentrums beginnt. Man orientiert sich an den bereits bestehenden Behinderten-Zentren in Bayreuth und Coburg. Die Verhandlungen sind langwierig und die Vorbehalte seitens der Behörden gegenüber Menschen mit Behinderung sehr groß. Es gelingt der Lebenshilfe dennoch für die Summe von knapp 500 000 DM ein fast zwei Hektar großes Grundstück an der Armeestraße zu erwerben.
Am 01. Dezember 1970 eröffnet man einen Bauwettbewerb, den das Architektenbüro Schenk-Zachert gewinnt. Vorgesehen sind drei Bauabschnitte, wobei man mit dem Bau eines Werkstattzentrums beginnt. Dieses wird am 23. November 1973 eingeweiht.

Bereits zu diesem Zeitpunkt (erste gemeinsame Besichtigung und Begehung des Grundstücks mit städtischen Vertretern am 17. November 1970) war deutlich erkennbar, dass die Regierungsvertreter bezüglich des zu bebauenden Grundstücks weitestgehend negativ eingestellt waren. Bei mir entstand der Verdacht, dass man die Bauabsicht in Bamberg in die weitere Zukunft verschieben wollte und hierfür das Grundstück als Aufhänger zu benutzen versuchte.
Bertold Scharfenberg,
Aktenvermerk am 18. November 1970



Einrichtung	Stand am 1.1.1970	Ausscheidungen –	Zugänge +	Stand am 31.12.1970
schulvorb. Einr. u. Kindergarten	19	12	17	24
Hort ohne Schule	5	4	–	1
SoSch (G) ohne Hort	6	–	–	6
SoSch (G) und Hort	46	6	19	59
SoSch (G) und Werkstatt	3	–	3	6
Werkstätte	18	2	11	27
Gesamt Betreute	97	– 24	+ 50	= 123

Übersicht über die Zahl der Betreuten in den verschiedenen Einrichtungen der Lebenshilfe 1970

Die Bauarbeiten am Behinderten-Zentrum der Bamberger Lebenshilfe an der Armeestraße haben begonnen
Foto: FT-Emil Bauer

Artikel über den Beginn der Bauarbeiten des Werkstattzentrums

1969

Veranstaltungsplakat 1969 (unten)
Bus der Lebenshilfe zur Personenbeförderung

1970

- Bescheid der Regierung von Oberfranken zur Errichtung der „Privaten Sondervolksschule für geistig und mehrfach behinderte Knaben und Mädchen“ der Lebenshilfe Bamberg e.V.
- Eröffnung des Bauwettbewerbs – Erwerb des Grundstückes an der Moosstraße 114

1971

- 1. Preis im Bauwettbewerb für das Bamberger Architekturbüro Toni Schenk/Wolfram Zachert

1972

- Baubeginn an der Moosstraße 114 unter tatkräftiger amerikanischer Mithilfe

1973

- Einweihung und Eröffnung der „Bamberger Werkstätten für Behinderte“ für 200 Arbeitsplätze

Aufbruchsperiode

„Explosionsartige Zunahme behinderter Kinder“: So lautet der Titel eines Beitrags vom 22. August 1970 des „Fränkischen Tag“. Darin wird auf eine Studie des Bundesverbandes der Lebenshilfe über das Leben von Menschen mit Behinderung Bezug genommen. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass „eine Verdreifachung der Plätze in beschützenden Werkstätten bis 1985 notwendig wäre“.

Im Jahre des 1000jährigen Geburtstages unserer Stadt, werden wir im Herbst das „Werkstattzentrum Bamberg“ mit insgesamt 200 Arbeitsplätzen eröffnen und damit öffentlich vielen Menschen, die infolge ihrer Behinderung am Rande der Gesellschaft leben, durch eine angepasste Arbeit den Weg in eine froh schaffende Werkgemeinschaft und in die Gesellschaft ebnen.
Jahresbericht Bertold Scharfenberg im April 1973

Ausstellung „50 Jahre Lebenshilfe Bamberg“, Bamberg 2014
Ausstellungskonzeption, Recherche, Textredaktion: Cosimo Mangione
Grafik: Kathrin Dorsch, Jutta Wagner
Texte Zeitzeuge: Klaus Gallenz, Michael Herm
Gestaltung: kobold-layout.de

GEMEINSCHAFT . VIELFALT . CHANCEN

Lebenshilfe Bamberg

1974 – 1978

Zeit der Förderung

Trotz der wirtschaftlichen Rezession infolge der Zinspolitik und der Ölkrise der Jahre 1974/1975 wächst die Lebenshilfe weiter. Mit dem Bezug der neuen Räume in der Moosstraße am 24. September 1975 kann die schwierige räumliche Situation am Kaulberg gelöst werden. Dort werden, nach der Werkstatt, nun die Heilpädagogische Tagesstätte und die Sonderschule für geistig Behinderte eröffnet.
Es ist aber auch die Zeit der Entdeckung der Wirksamkeit von frühen Hilfen und in der Folge der Gründung der Frühförderung. Eltern von behinderten Kindern werden in der lokalen Presse aufgerufen, „keine Scheu" zu haben. Man will die Familien über die Bedeutung der ersten Lebenszeit für die Entwicklung des Kindes informieren und ein Problembewusstsein vermitteln.

Am Mittwoch werden die neuen Räume der „Lebenshilfe" an der Moosstraße bezogen 20.9.1975
Foto: PT-Emil Beier

Bisheriges Schulgebäude soll Wohnheim werden

Neue Räume für die „Lebenshilfe" fertig

Am Mittwoch werden Tagesstätte und Sondervolksschulgebäude an der Moosstraße bezogen

Für die Vereinigung „Lebenshilfe für geistig Behinderte Bamberg e.V.", die gemeinnützig anerkannte Vereinigung von Eltern und Freunden geistig und körperlich Behinderter eine sehr Bürgerinitiative zum Wohle Behinderter ist, ist das bevorstehende Schuljahr 1975/76 von besonderer Bedeutung. Zur großen Freude der von ihr betreuten Kinder und ihrer Lehrer und Erzieherinnen, können am 24. September die neuerbaute Tagesstätte und das Sondervolksschulgebäude bezogen werden. Damit endet die dramatische Enge, in der bis jetzt im ehemaligen Wohnheim am unteren Kaulberg 18 unterrichtet und erzogen werden mußte.

Wenn eine Gruppe einen Raum verläßt, erwartet jedoch eine andere Gruppe oder Klasse, die einzelnen sie bleiben, Wirtschaftsräume und Hauswirtschaft müssen sogar sehr primitiven Verhältnissen gegeben werden, so daß es unter die verwöhnten wer, wenn trotzdem Bewerbung und gelassen, gemachen und gebauten wurde. Schulrat Hallinger war die Tatsache, daß die „Lebenshilfe" [illegible] Bemühungen um behinderte Kinder besonders im Landkreis Bamberg unzureichend sein mußte.

Trotz doch zuhause alle mit seiner Vielmal aus dem allen Wunschbaum. Oft jährlich Zahlen gestiegen und seit acht Jahren bei der schulvorbereitenden Einrichtung in der schulpflichtigen und ergänzenden Tagesstätte und schließlich in der Sonderschule eine sehr Bildungsmöglichkeiten, und in der unmittelbaren Nähe, und in der unmittelbaren Nähe von ihrer schwachen Kräfte geerbeitet wurde. Viele wurden die Erfahrung wie zu Hause, dem Erfahrung ist die beste Grundlage für die Behindertenpädagogik.

Das „Alte Haus" am Kaulberg gab allen Investoren das Gefühl der Geborgenheit.

Es verdienen wirklich, besonders im Jahr der Denkmalpflege, daß man Außenfront mit dem schönen Wappen aufgefrischt werde. Im Innern ist das Haus trotz zahlreicher Benutzung von der „Lebenshilfe" bestens gepflegt und A.T. ausgebaut worden. Durch den 1967 durchgeführten und von der Aktion Sorgenkind, der Stadt Bamberg und durch Vereins finanziell geförderten Bau eines Aufbaues ist der Raumgewinn noch erhöht worden. Für die vielen Hilfen, die die Stadt Bamberg bemühte in dem die Zeiten gesichert hat, [illegible] Sonderschulklassen [illegible] nach [illegible] werden, haben sich der Stadtrat und die Leitung der Stadt den Dank des Vereins „Lebenshilfe" und der Eltern behinderter Kinder aus Stadt und Land verdient. Alle Beteiligten dürfen nach dem Pfarrer Ulseiner Lörder Fest, das seit 1971 der Sonderschulbau [illegible] zwei Häuser die Pfarrsymbole für den Unterricht einzelnen zur Verfügung gestellt hat. Die „Lebenshilfe" schuldet auch Dank

der Verständnisvollen und Mitbürgerlichen Haltung der Beamten der Landesgesellschaftsstelle Bamberg.

Neuen nunmehrigen zu anderen Bamen behinderte Kinder zu verbesserbarlichen Zeiten aus- oder einzelnen werden.

Man freut sich auch und denkt dafür, daß die Bürger der Nachbarschaft den Kindern und der Arbeit der „Lebenshilfe" Verständnis, Entgegenkommen und Hilfsbereitschaft entgegenbringt haben.

Das vierzehnte Wunschkind ist ein Stiftungsbaum und in unser Verwendung ex einem [illegible] Dachhalb beabsichtigt die „Lebenshilfe Bamberg" mit Genehmigung der Stadt und Zustimmung der zuständigen Behördenfachbehörde möglichst bald wieder einzusetzen. Die Inschriften: In dem „Bamberger Werkstätten" der „Lebenshilfe" werden Kinder aller und deren Eltern einen aber. Diese Eltern kommen und fragen, was aus ihrem behinderten Kind werden soll, wenn sie selbst abtreten müssen. Die „Lebenshilfe" hat sich bemüht über ein Jahrzehnt bemüht, alle Behinderten zu möglichst großer Selbständigkeit zu führen. Tatsächlich ist der größte Teil von ihnen „Bamberger Werkstatt" schaffen. Bamberger Werkstätten

in der Lage, Wohnheim möglichst erstmalig zu leben. Sie sollen im Unteren Kaulberg 34 einen Wohnplatz finden und täglich zur Arbeit in die „Bamberger Werkstätten" gehen, bzw. fahren.

Den Wohnheim ist [illegible] nicht für Behinderte gedacht, deren Eltern es [illegible] ohne Rücksicht auf das Wohl ihrer behinderten Kinder für eine Schande halten, diese heute Verbrechen 20 bis 40 Jahre ein „Kind" der „Gemeinschaft" mitzuverfolgen.

Die „Bamberger Werkstätten" stehen jedem Behinderten offen, ohne daß die Arbeitsplätze reichen.

Die Kinder der Unter- und Mittelstufengruppen werden nicht bestimmt in den Gruppenzimmern, der neuen Tagesstätte wohnhaften. Im großen Speisesaal haben alle Kinder Platz. Mit dem Spielzeug ist endlich auch ein Großteil verbunden. Die Lebenshilfe" ist zur Angabe von Tiefbehinderten Bewegungsraum, die in Zahl der Kinder genau auf [illegible] der anwesenden Kinder abstimmen. Die Tagesstätte ist [illegible] Sonderschulbau (G) nicht [illegible] die drei Gruppen [illegible] Einrichtung und [illegible] Mittel- und Oberstufe [illegible] nach dem Unterricht [illegible].

Die Sonderschulstelle zieht nächste Woche mit zwölf Klassen und rund 150 Schülern und Schülerinnen in das neue Schulhaus ein.

Für die zwölf Klassen stehen neben Lehrer und [illegible] Unterrichtsräumen, eine Fachlehrerin, ein Sprachheilunterricht, eine Kollegin und eine Krankengymnastin zur Verfügung. Das neue Schulgebäude hat drei Gruppenräume für die schulvorbereitende Einrichtung und 16 Klassenräume. Die Schule ist mit allen [illegible] für die schulische Förderung geistig und körperlich behinderter Kinder [illegible].

Darüber hinaus stehen Räume für Elternberatung, für die Frühförderung zur Verfügung.

Die offizielle Einweihung ist erst [illegible] wenn die Gemeinnützigkeit [illegible] Lehrerwohnerbereich fertiggestellt und Wert darauf [illegible] Möglichkeit bereitet, daß die Hausverwaltung provisorisch, im Kriegsfall, der Schule verlagerbarkeit [illegible] Ab 1. Oktober gilt für die „Lebenshilfe Bamberg" die neue Anschrift Moosstraße 114. Telefon 3 20 24. Sie ist mit der Stadtbahn die 11 zu erreichen.

Zeitungsbericht über die neuen Räume in der Moosstraße

Ich habe viele Hausbesuche gemacht, weil ich die Familie, das Umfeld kennenlernen und sehen wollte, wie man miteinander umgeht. Ich habe vorher angefragt, ob ich zu Besuch kommen darf und dann war das immer sehr nett und aufschlussreich und informativ. Es war auch immer ein Stückchen Kuchen da, Wasser oder andere Dinge. Ich sagte dann schon auch, »Sie hätten das nicht vorbereiten müssen.« Ja, man hat sich einfach zusammen gesetzt – es war eine gute Atmosphäre und man hat sich gut verstanden. Man hat oft von sich aus gleich angeboten: »Ja, darf ich Ihnen mal zeigen, wo das Zimmer der Kinder ist? So lernen sie dann auch gleich die ganze Familie kennen.«
Irmgard Miribung, Heilpädagogin und Initiatorin der Frühförderung bei der Lebenshilfe Bamberg

Frühförderung

Ende der 60er Jahre setzt sich die wissenschaftliche Erkenntnis durch, dass frühzeitige Hilfe im Falle von Entwicklungsauffälligkeiten bei Säuglingen und Kleinkindern die wirksamste Hilfe darstellen.
Die ersten Jahren gelten als eine sensible Phase, in der die Wirkung von therapeutischen Maßnahmen am stärksten ist.
Für die Fachleute aus der Medizin, der (Heil)Pädagogik und der Psychologie lautet der Grundsatz: ›Früh erkennen heißt früh helfen.‹ Die Empfehlungen des Deutschen Bildungsrates von Dezember 1973, Zentren für pädagogische Frühförderung aufzubauen, stößt auf eine breite Zustimmung.

1974

- Baubeginn von „Heilpädagogischer Tagesstätte und Sondervolksschule (G)"
- Erstmals gründete sich ein Werkstattbeirat (heute Elternrat)

1975

- Einzug von Schule und Heilpädagogischer Tagesstätte in das neue Gebäude mit rund 150 schulpflichtigen geistig und mehrfach behinderten Kindern in zwölf Klassen, drei Gruppen Schulvorbereitender Einrichtung und einer Förderklasse – seit 1990 „Bertold-Scharfenberg-Schule"

1976

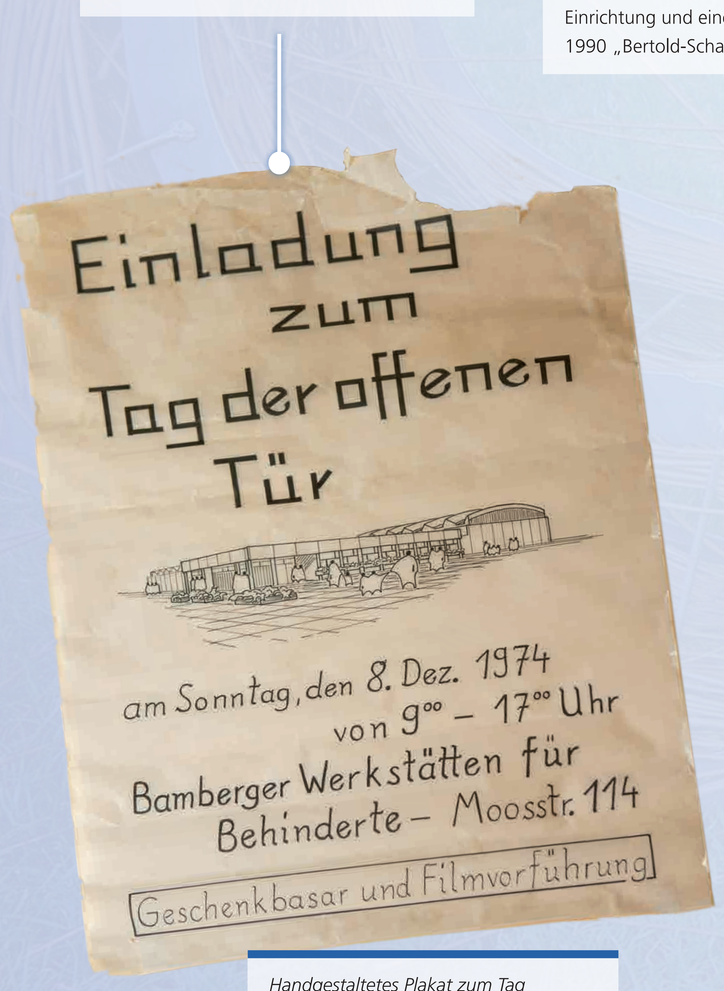
- Offizielle Einweihung und Eröffnung der Heilpädagogischen Tagesstätte und der Sondervolksschule (G)
- Beginn der Planung und Bauarbeiten am ersten Wohnheim der Lebenshilfe Bamberg e.V. in Memmelsdorf, Am Schloßgraben 30

1977

- Beginn der Arbeit der „Beratungs- und Frühförderstelle" der Lebenshilfe Bamberg
- Gründung der „Lebenshilfe-Werkstätten für Behinderte Bamberg-Forchheim gGmbH" bedingt durch die Regionalplanung in Oberfranken

1978

- Einweihung und Eröffnung des ersten Wohnheimes für 12 Behinderte in Memmelsdorf



Handgestaltetes Plakat zum Tag der offenen Tür der Werkstätten, 1974

Bertold Scharfenberg mit seiner Tochter Mechthild im Sommer 1950

Ich sehe ihn eines Abends meiner Mutter gegenüber sitzen und erzählen, wie er wieder ein geistig behindertes Kind gefunden hatte, das versteckt war. Ich erinnere mich an seine Erschütterung darüber, wie viele Kinder es gab mit teils verzweifelten Eltern am Ende ihrer Kraft, die an ihn herantraten, weil sie »etwas« gehört hatten, oder die er aufsuchte, weil er »etwas« gehört hatte.
Mechthild Strehler, Tochter von Bertold Scharfenberg, über ihren Vater

Wohnheim der Lebenshilfe Bamberg e.V. in Memmelsdorf, Am Schloßgraben 30

Ausstellung „50 Jahre Lebenshilfe Bamberg", Bamberg 2014
Ausstellungskonzeption, Recherche, Textredaktion: Cosimo Mangione
(unter Mitarbeit von Thomas Heinrich)
Texte Zeitzeuge: Klaus Gaiserz, Michael Hemm
Gestaltung: kobold-layout.de

GEMEINSCHAFT . VIELFALT . CHANCEN

Lebenshilfe Bamberg

1979 – 1983

Lebenshilfe als Ort zum Leben

Der Wunsch, ein Wohnheim für Menschen mit Behinderung zu bauen, nimmt Gestalt an. Zwischen 1978 und 1982 werden in Memmelsdorf drei Häuser gebaut, welche ein Ort zum Wohnen und Leben für insgesamt 36 Personen werden. Man orientiert sich zu Beginn an dem Modell des SOS-Kinderdorfes und stellt ein Ehepaar ein. Dieses lebt in einer Wohnung innerhalb der Wohnanlage. Man strebt eine Form des Zusammenlebens an, das an die einer Familie erinnert. Die Zahl der behinderten Beschäftigten nimmt stetig zu. Unter diesem Druck beschließt der Vorstand, das Gebäude der insolventen Plastikfirma »Manurba« in der Ohmstraße 1 zu kaufen.
Klaus Gallenz wird 1980 erster Vorsitzender und leitet eine neue Epoche bei der Lebenshilfe Bamberg ein.

Nachdem in Zusammenarbeit mit der Joseph-Stiftung endlich ein ideales Grundstück in der Großgemeinde Memmelsdorf gefunden wurde, kam ein Tiefschlag: Die Bürger in Memmelsdorf-Süd standen dem Vorhaben der Lebenshilfe, hier Wohnheime zu errichten, nicht positiv gegenüber.
Petra und Peter Prang, Hauseltern des ersten Wohnheims der Lebenshilfe Bamberg in Memmelsdorf

Emil Bauer

Max Gardill

1981 ersteigerte die Lebenshilfe das Gelände der früheren Firma Manurba

Fränkischer Tag 21.7.82

Aus dem Bamberger Umland

Neue Wohnanlage für Behinderte in Memmelsdorf erhielt den kirchlichen Segen

Freizeitgestaltung rangiert an erster Stelle

Bereits freundschaftliche Kontakte zu Ortsvereinen geknüpft — Bereitschaft zum Miteinander

Memmelsdorf® Allen Grund zur Freude hatten die Lebenshilfe Bamberg und die Bewohner der Behindertenwohnheime am Schloßgraben in Memmelsdorf, galt es doch mit der Einweihung des dritten Wohnheimes für Behinderte die Fertigstellung der gesamten Wohnanlage zu feiern. Es hatten sich neben den zur Zeit 33 Bewohnern und den Mitarbeitern zahlreiche Gäste eingefunden. Alle Anstrengungen und Schwierigkeiten der Vorbereitung waren vergessen, als im schmucken Gartenhof die Blasmusikgruppe der Lebenshilfe Haßfurt die Feier mit dem Marsch „Behinderte grüßen" eröffnete.

Klaus Gallenz, Erster Vorsitzender der Lebenshilfe Bamberg, brachte zum Ausdruck, daß die Anwesenheit so vieler Gäste hoffnungsvoll stimme und zeige, daß die Behinderten nicht am Rande der Gemeinschaft stehen. Die Lebenshilfe Bamberg, die seit 1964 geistig und mehrfach behinderte Mitmenschen betreut und fördert, freue sich, neben Frühförderung, Sonderschule G, Heilpädagogischer Tagesstätte und Werkstätten für Behinderte nun auch Wohnstätten für behinderte Mitbürger anbieten zu können, die mehr sind als nur ein „Dach über dem Kopf", nämlich ein neues Zuhause.

Mit diesen Wohnstätten wolle die Lebenshilfe den Eltern und Sorgeberechtigten bei der Frage nach der Zukunft ihres behinderten Kindes oder Pfleglings helfen. Als wichtigste Gesichtspunkte nannte Klaus Gallenz u.a. das Erhalten von familiären und freundschaftlichen Banden durch den Verbleib in der heimatlichen Umgebung, das Wohnen in einem Haus, dessen Bewohner der Behinderte kennt, das überblickbar ist, und das Wohnen in einer kleinen Gruppe, die einer große Familie vergleichbar ist und schneller soziale Beziehungen zur Außenwelt findet.

Neben berechtigten Hilfs- und Schutzbedürfnissen des Behinderten sollen die Würde des einzelnen, sein Anspruch auf Eigenleben und die ihm mögliche Selbständigkeit im Zusammenleben mit anderen im Mittelpunkt stehen.

So stellen die Werkstätten mit ihren fachlich gut ausgebildeten Mitarbeitern für den Großteil der Behinderten, die zwischen 20 und 58 Jahre alt sind, einen Dauerwohnplatz dar, ein Teil von ihnen soll aber auch auf ein noch selbständigeres und freieres Wohnen außerhalb des Heimes vorbereitet werden.

Da das Wohnen im Heim zum überwiegenden Teil den Freizeitbereich umfaßt, steht Freizeitgestaltung und -bewältigung an erster Stelle. Sehr erfreulich sind hier die zum Teil recht guten nachbarlichen Beziehungen und auch die bereits zu einigen Ortsvereinen bestehenden Kontakte.

Dies unterstrich auch Bürgermeister Köstner. Er lobte die Bereitschaft der Memmelsdorfer Mitbürger für ein gemeinsames „Miteinander", was das bisher Geschehene zeige. Als ein praktisches Beispiel brachte er gleich die Genehmigung zur Errichtung von zwei Behindertenparkplätzen mit.

Nach einem Choral der Blasmusik nahmen Pfarrer Gütlein und Pfarrer Reuter gemeinsam die ökumenische Weihehandlung vor.

Die Blasmusik der Lebenshilfe Haßfurt sorgte unter Leitung von Sonderschullehrer Anton Schober für die Unterhaltung. Die Gruppe, die sich aus Schülern der Sonderschule (G) in Haßfurt zusammensetzt, trat bereits im Fernsehen auf.

555,55 DM für Lebenshilfe

Bei einem Grillfest, das der „REWE-Frischmarkt im Hain" veranstaltete, kam zugunsten der Lebenshilfe ein Spendenbetrag in Höhe von 555,55 DM zusammen. Das Geld wurde der Bamberger Lebenshilfe übergeben.

12.7.82

1979

- Eröffnung des 2. Wohnheimes in Memmelsdorf, Am Schloßgraben 28, ebenfalls für 12 Behinderte

1980

- Mitgliederversammlung: Vorsitzender Bertold Scharfenberg wird Ehrenvorsitzender. Neuer Vorsitzender wird Klaus Gallenz

1981

- Ersteigerung des Geländes der früheren Firma Manurba, das dringend benötigt wird für:
  - Erweiterung der Werkstätten für Behinderte
  - Werkstufe der Sondervolksschule (G)
  - Beratungs- und Frühförderstelle
  - Verwaltung der Lebenshilfe Bamberg e.V.

1982

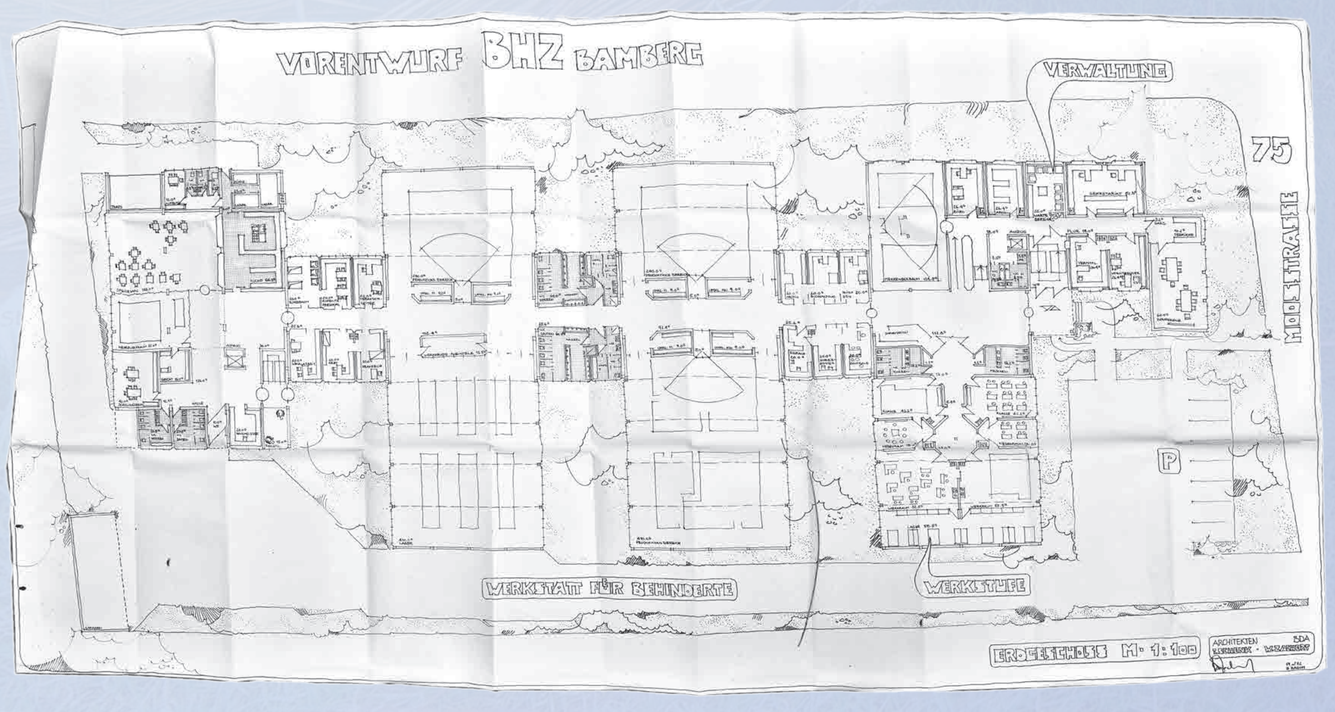
- Eröffnung des 3. Wohnheimes erneut für eine zwölfköpfige Wohngemeinschaft in Memmelsdorf, Am Schloßgraben 26. Dieses Haus ist mit einem Aufzug ausgestattet. Heute: Kurt Straßberger Wohnanlage

1983

Biografie von Klaus Gallenz

Geboren 1942. Aufgewachsen am Sonnenplätzchen, am Fuße von Stephansberg und Kaulberg in Bamberg. Abitur 1961, Studium an der Pädagogischen Hochschule in Bamberg, Erste Lehramtsprüfung 1964, Zweite Lehramtsprüfung 1967. Als Lehrer vor allem in Mönchherrnsdorf und Burgwindheim aktiv, 1972/73 Lehrer an erster Sonderschule L im Landkreis in Burgwindheim. 1973/75 Studium der Sonderpädagogik in München und Würzburg. Seit 1975 Sonderschullehrer an der Bertold-Scharfenberg-Schule, 1986/1990 Leiter des Studienseminars Geistigbehindertenpädagogik Oberfranken, 1990 bis 2006 Sonderschulrektor an der Bertold-Scharfenberg-Schule.
1979/80 stellvertretender Vorsitzender der Lebenshilfe Bamberg, seit 1980 ehrenamtlicher Vorsitzender der Lebenshilfe Bamberg. Von 1986 bis 2014 Mitglied des Bamberger Stadtrats.

Nach wochenlangen inneren Kämpfen bin ich fest entschlossen, mich nicht mehr wählen zu lassen und mein Amt als Vorsitzender zur Verfügung zu stellen. […]
Folgende Gründe bewegen mich dazu: In den letzten Wochen ist mir klar geworden, dass ich nicht mehr die Nervenkraft besitze, die zu einer ordentlichen Führung der Lebenshilfe notwendig ist. Es ist für mich besser, ich gehe, ehe Schäden für die Sache eintreten und ehe jeder hofft, dass der „Alte" bald geht.
Zweitens darf die Lebenshilfe nicht zur „Lebenserhaltungseinrichtung" für irgendeinen älteren Mitarbeiter werden.
Und schließlich sollten wir sehr froh sein, dass wir in Herrn Gallenz einen Kandidaten haben, der m.E. bereit und geeignet ist, die »Lebenshilfe« zu führen.
Brief von Bertold Scharfenberg an die Vorstands- und Beiratsmitglieder vom 23. März 1979



Ausstellung „50 Jahre Lebenshilfe Bamberg", Bamberg 2014
Ausstellungskonzeption, Recherche, Textredaktion: Cosimo Mangione
Grafik: Michael Herrmann, Thomas Hüttner
Texte Zeitzeuge: Klaus Gallenz, Michael Herrmann
Gestaltung: kobold-layout.de

GEMEINSCHAFT . VIELFALT . CHANCEN

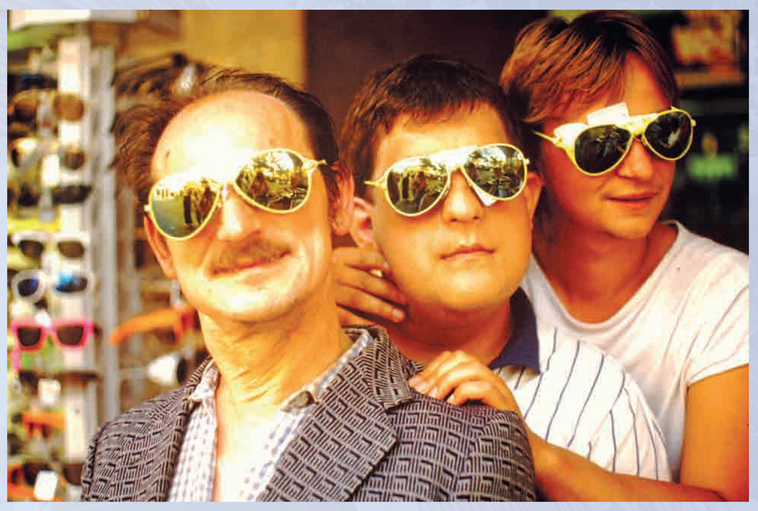
Lebenshilfe Bamberg

1984 – 1988

Zeit der Öffnung

Man spricht zunehmend von Integration und auch von der Begegnung von Behinderten und Nichtbehinderten, von einem Leben, das so „normal“ wie möglich sein sollte. Es wird experimentiert und versucht, sich auf neue, nach außen gerichtete Konzepte einzulassen. So kommt es, dass nach einem einjährigen Wohntraining im Wohnheim drei Menschen mit Behinderung eine freie Wohngruppe in Memmelsdorf beziehen. Zehn weitere Personen können in barrierefreie Appartementwohnungen umziehen.
Neue Tätigkeiten kommen hinzu: Die Offene Behindertenarbeit wird ins Leben gerufen. Unterdessen wird das bereits Bestehende und Bewährte konsolidiert und ausgeweitet. Es entstehen neue Wohnheimplätze in der Mußstraße und neue Werkstattarbeitsplätze in der Ohmstraße 1.

Am 01. Juni 1987 war unser erster Arbeitstag – in einem winzigen Büro, ohne Fenster, nur mit einem Tisch und zwei Stühlen – wir waren überglücklich und machten uns an die Arbeit.
Renate Rühle-Hemm, Mitbegründerin der Offenen Behindertenarbeit der Lebenshilfe Bamberg



Integration

Die Lebenshilfe wird in den 80er Jahren mit einer Integrationswelle konfrontiert. Die Forderung nach einem gemeinsamen Leben und Lernen von Menschen mit und ohne Behinderung macht der Gründergeneration zu schaffen. In einem Brief an die Vorstandsmitglieder schreibt 1987 Marie-Luise Trappen, damalige stellvertretende Vorsitzende der Bundesvereinigung der Lebenshilfe: »Wir hatten 20 Jahre und länger fachlich abgesicherte Aufbauarbeit geleistet, deren Erfolg für jedermann erkennbar sein musste … Fast jeder von uns hat auf die Integrationswelle zunächst mit Ärger, Zorn, Enttäuschung und Angst reagiert. Wer kann sich schon ohne Schwierigkeiten auf Neues einlassen, wenn das so schwer Erreichte zum falschen Programm erklärt wird.«

Offene Behindertenarbeit

Die Begegnung und eine authentische Freundschaft von Behinderten und Nichtbehinderten: Dies will die Offene Behindertenarbeit der Lebenshilfe Bamberg unermüdlich ermöglichen, durch Kochkurse, Sommerfeste, Konzerte, Reisen, Tanzveranstaltungen, Filmabende, Sport usw. Man möchte das Wort „soziale Integration“ mit Leben füllen, Mut machen, die Gesellschaft ändern, die Welt ein Stück humaner machen, ja, miteinander leben und erleben und dabei Spaß haben.

BAMBERGER NACHRICHTEN

Lebenshilfe geht Zehn-Millionen-Projekt an

2/8/88

Nr. 176 / Seite 15 — Fränkischer Tag

BAMBERGER NACHRICHTEN

Jahresbericht zeigt, daß Bedarf an Behinderten-Einrichtungen weiter wächst

Lebenshilfe erwägt Bau eines weiteren Wohnheims

Die fünf Häuser sind voll belegt – OBA-Gruppen ausgelastet – Werkstatt hatte Ende '87 279 Mitarbeiter

„Eigentlich sollte man einen Menschen nicht bemitleiden, besser ist es, ihm zu helfen.“ Diesen Satz von Maxim Gorki schickt der Vorsitzende der Lebenshilfe Bamberg, Klaus Gallenz, dem Vorwort zum Jahresbericht 1987 voraus, der kürzlich erschienen ist. Aus ihm geht hervor, daß die Einrichtung für geistig Behinderte im letzten Jahr weiter gewachsen, aber noch immer nicht groß genug ist, um den Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten für behinderte Kinder wie Erwachsene zu decken. So tragen sich Vorstandschaft und Geschäftsführung der Lebenshilfe u. a. mit dem Gedanken an den Bau eines weiteren Wohnheims mit 20 bis 30 Plätzen.

● Viel Resonanz erfuhr im Berichtszeitraum die Offene Behindertenarbeit, kurz OBA. Die festen Angeboten, wie Sportgruppe, Kochen oder Freizeittreff werden derzeit von insgesamt 84 behinderten und 20 nichtbehinderten Besuchern regelmäßig wahrgenommen.
Damit sind die OBA-Gruppen an die

1984

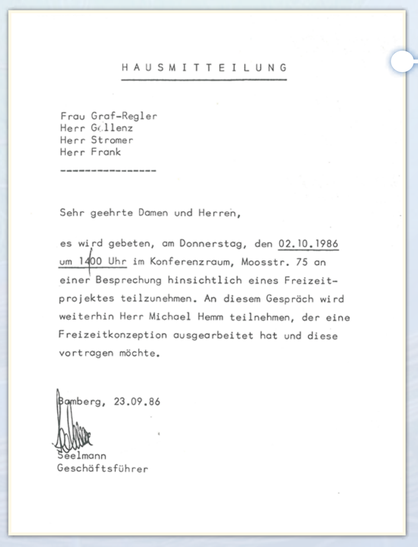
- Der Umbau der früheren „Manurba“-Gebäuden beginnt. Das Projekt hat einen geplantes Gesamtvolumen von 10 Millionen Mark und bedeutet einen großen Schritt in der Entwicklung der Lebenshilfe.
- Eröffnung des Werkstattladens in der Luotpoldstraße

1985

- Errichtung von provisorischen Räumen für die Arbeitstrainingsgruppe und die Schreinerei in der Moosstraße 75
- Bezug einer ersten freien Wohngruppe durch 3 Behinderte nach einjährigem Training im Wohnheim
- Fertigstellung der Räume für die „Beratungs- und Frühförderstelle“ und der Verwaltung in der Moosstraße 75
- Eröffnung eines zweiten Wohnheimes mit 13 Plätzen in Bamberg, Mußstraße 12 (ehemaliges Schwesternwohnheim)

1986

- Fertigstellung von barrierefrei ausgestatteten Appartementwohnungen für zehn Behinderte in der Moosstraße 75



HAUSMITTEILUNG

Frau Graf-Regler
Herr Gallenz
Herr Stromer
Herr Frank

Sehr geehrte Damen und Herren,

es wird gebeten, am Donnerstag, den 02.10.1986 um 1400 Uhr im Konferenzraum, Moosstr. 75 an einer Besprechung hinsichtlich eines Freizeitprojektes teilzunehmen. An diesem Gespräch wird weiterhin Herr Michael Hemm teilnehmen, der eine Freizeitkonzeption ausgearbeitet hat und diese vortragen möchte.

Bamberg, 23.09.86

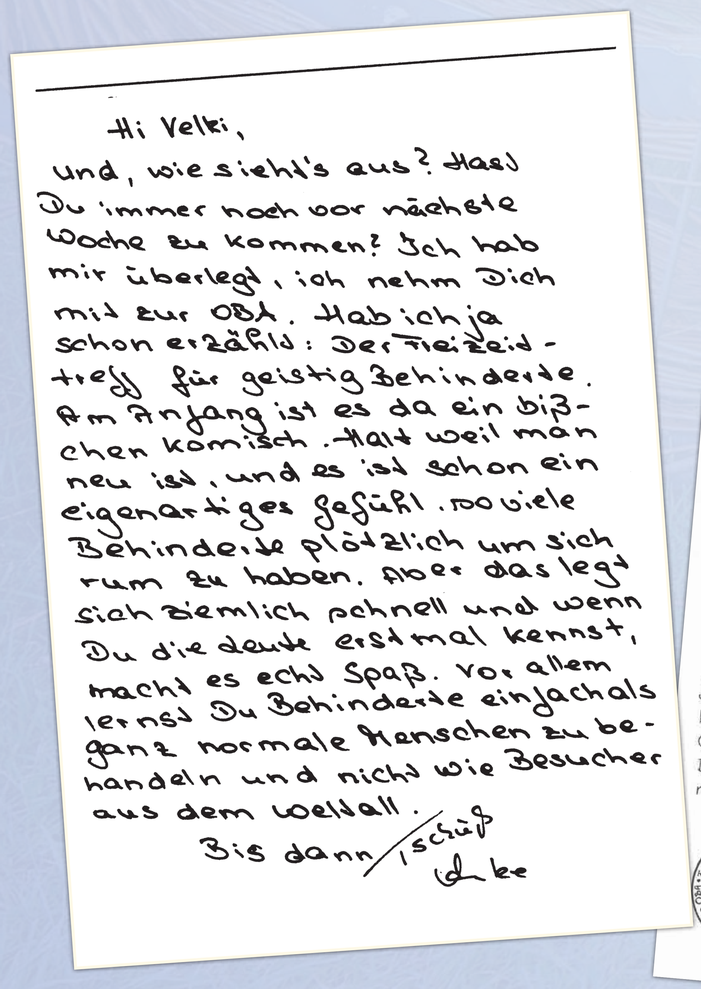
Seelmann
Geschäftsführer

1987

- Beginn der „Offenen Behindertenarbeit“ (OBA) in der Moosstraße 75, heute mit FED (Familienentlastender Dienst)
- Eröffnung eines weiteren Wohnheimes mit 13 Plätzen in der Mußstraße 14 (ehemaliges Schwesternwohnheim)

1988

- Einweihung des Erweiterungsbaus der Bamberger Lebenshilfe-Werkstätten mit 150 Arbeitsplätzen in der Ohmstraße 1 (u.a. mit Schreinerei, Wäscherei, Großküche …)



Hi Velki,
und, wie sieht's aus? Hast Du immer noch vor nächste Woche zu kommen? Ich hab mir überlegt, ich nehm Dich mit zur OBA. Hab ich ja schon erzählt: Der Freizeittreff für geistig Behinderte. Am Anfang ist es da ein bißchen komisch. Halt weil man neu ist, und es ist schon ein eigenartiges Gefühl, so viele Behinderte plötzlich um sich rum zu haben. Aber das legt sich ziemlich schnell und wenn Du die denke erstmal kennst, macht es echt Spaß. Vor allem lernst Du Behinderte einfachals ganz normale Menschen zu behandeln und nicht wie Besucher aus dem Weltall.
Bis dann / Schüß
Ulke

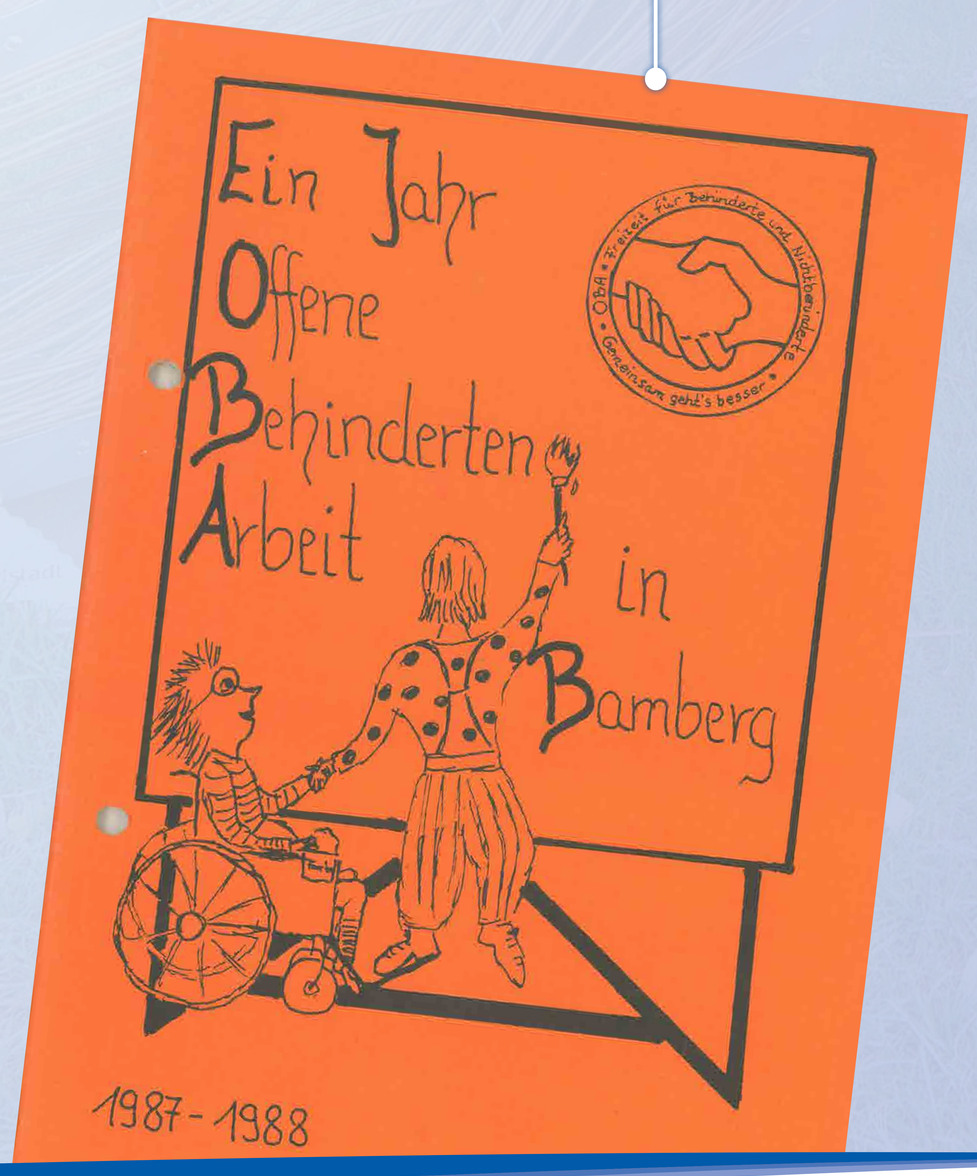
Offene Behinderten Arbeit

MACH MIT

Freizeit für Behinderte und Nichtbehinderte

In der OBA verbringen behinderte und nichtbehinderte Jugendliche und Erwachsene gemeinsam ihre Freizeit und haben Spaß miteinander. Wir treffen uns in verschiedenen Gruppen und zu Unternehmungen am Wochenende. Dazu brauchen wir aber Deine Hilfe. Wer mitmachen will, ruft einfach an oder kommt zum Offenen Treff (freitags, 16–20 Uhr in der Teestube der KHG, Promenade 5)

Offene Behindertenarbeit
der Lebenshilfe für geistig Behinderte e.V.
Bamberg, Moosstr. 114, 8600 Bamberg
Tel. 0951/14024 Mi 9–13 Uhr, Fr 12–16 Uhr



Ein Jahr Offene Behinderten Arbeit in Bamberg

OBA • Freizeit für Behinderte und Nichtbehinderte • Gemeinsam geht's besser •

1987 - 1988

Ausstellung „50 Jahre Lebenshilfe Bamberg“, Bamberg 2014
Ausstellungskonzeption, Recherche, Textredaktion: Cosmo Mangione
Grund-Layout: Carolin Kaiser, Michael Hemm
Texte Zeitstrahl: Klaus Gallenz, Michael Hemm
Gestaltung: kobold-layout.de

1989 – 1993

Zeit der Fürsorge

Nicht nur die Öffnung, sondern auch die Konsolidierung nach innen prägt diese Zeit. Für September 1993 rechnet man mit der Entlassung von „sechs Menschen mit intensivem Assistenzbedarf“ aus der Schule, die nicht in der Werkstatt aufgenommen werden können. Im Frühjahr 1993 beginnt die Lebenshilfe deshalb mit der Planung einer Förderstätte für diesen Personenkreis. Die Eröffnung findet am 26. November 1993 statt.

Ich liebe ihn

Ich habe einen Sohn, der behindert ist
und zudem ist er noch Autist.
Ich muss ihn im Rollstuhl schieben,
soll ich ihn deshalb nicht lieben?

Er kann nicht sprechen und nicht laufen,
sich nicht einmal selbst eine Bratwurst kaufen.
Doch gäbe ich alles für ihn hin –
denn ich liebe ihn.

Ich muss bei Tisch für ihn beten
und seine Kartoffeln kneten,
seine Serviette für ihn entfalten
und seinen Löffel halten.

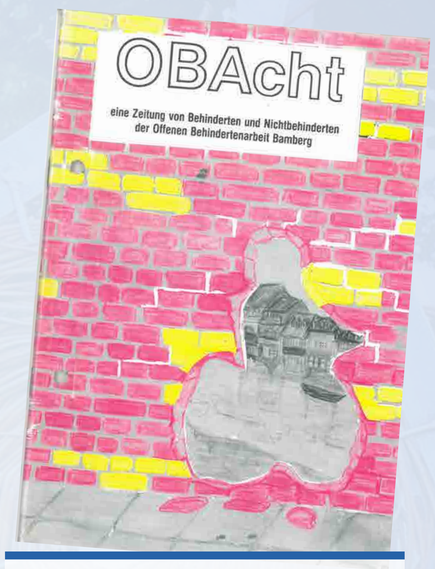
Ich muss ihm zureden, dass er isst,
was manchmal äußerst mühsam ist.
Doch gäbe ich alles für ihn hin –
denn ich liebe ihn!

Ich muss fast alle Handgriffe für ihn machen –
Nur eines kann er selbstständig: LACHEN!
Darum gäbe ich alles für ihn hin –
und liebe ihn!

Dagmar Haarkötter, Mutter

Ja, da kam der Frank nach dem Aufenthalt in der Werkstatt in die Förderstätte, als diese dann eröffnet wurde. Er war einer der ersten mit und das hat mir natürlich wirklich sehr gut gefallen, weil er dort viel besser aufgehoben war als in einer Werkstatt, wo er ja im Grunde gar nichts zum Tagesablauf beitragen konnte. In der Förderstätte wird auf seine speziellen Bedürfnisse Rücksicht genommen. Es wird Krankengymnastik angeboten und es gibt eine ganze Menge Hilfsmittel, die er auch nutzen kann. So was hat damals in Bamberg noch gefehlt.

Dagmar Haarkötter, Mutter



1989 erscheint die erste „OBAcht“, die Zeitung der Offenen Behindertenarbeit

Förderstätte

In der Förderstätte gehen Pädagogik und Therapie Hand in Hand. Es werden Zeit und Raum zum Kreativsein, Entspannen, Spielen, Lachen, für die fundamentalen Bedürfnisse und für menschliche Nähe ermöglicht.
Die Förderstätte wird neben dem Wohnheim zu einem zweiten Lebensraum, um sich zu entfalten und das eigene Entwicklungspotential auszuschöpfen.

1989

- Die OBA startet die „Ghettoknacker“ (der heutige Samstreff), eine Freizeitgruppe für Menschen mit schweren Behinderungen. Die erste „OBAcht“ erscheint
  Die Begegnungsfreizeiten der OBA werden zu einem wichtigen Angebot.

1990

- Die OBA wird zu einer festen Einrichtung der Lebenshilfe Bamberg. Für die Lebenshilfe ist die OBA inzwischen ein wichtiger Baustein.

1991

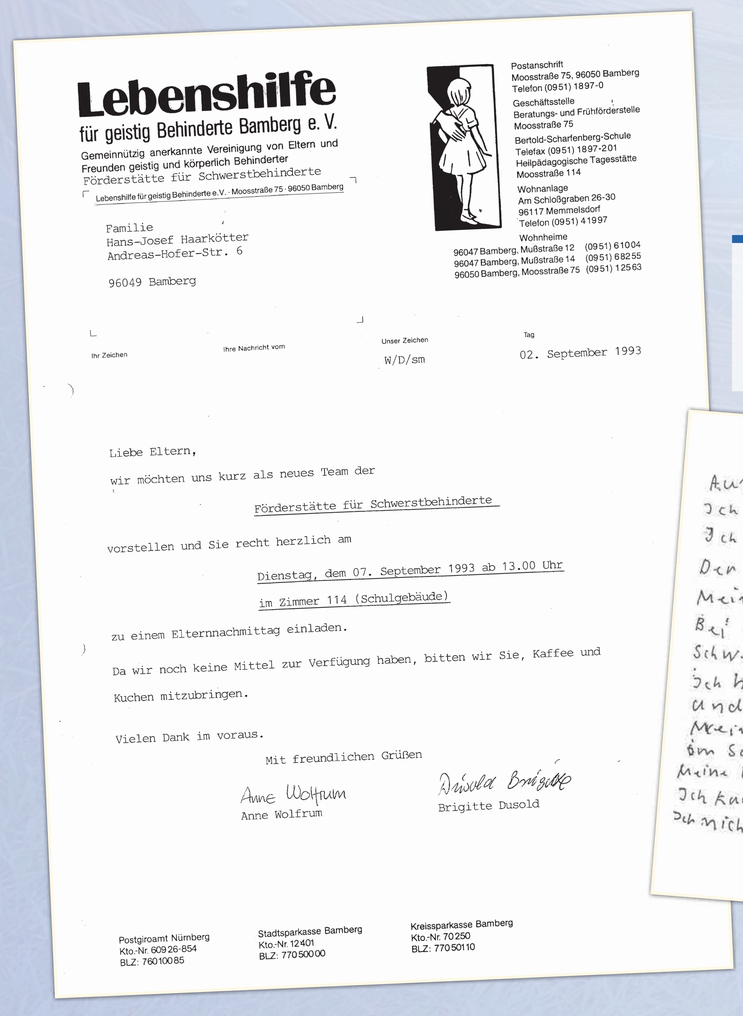
- Erweiterung der Lagerhalle in der Moosstraße 114

1992

- Neubau eines Lagers an der Werkstatt Moosstraße 114
- Die OBA organisiert die ersten Bamberger Behindertenkulturtage mit integrativen Kunst- und Kulturveranstaltungen.

1993

- Einweihung der „Förderstätte“ für 15 Menschen mit schwerster Behinderung in der Moosstraße 114



Lebenshilfe
für geistig Behinderte Bamberg e. V.
Gemeinnützig anerkannte Vereinigung von Eltern und Freunden geistig und körperlich Behinderter
Förderstätte für Schwerstbehinderte

Lebenshilfe für geistig Behinderte e.V. · Moosstraße 75 · 96050 Bamberg

Postanschrift
Moosstraße 75, 96050 Bamberg
Telefon (0951) 1897-0
Geschäftsstelle
Beratungs- und Frühförderstelle
Moosstraße 75
Bertold-Scharfenberg-Schule
Telefax (0951) 1897-201
Heilpädagogische Tagesstätte
Moosstraße 114
Wohnanlage
Am Schloßgraben 26-30
96117 Memmelsdorf
Telefon (0951) 41997
Wohnheime
96047 Bamberg, Mußstraße 12 (0951) 61004
96047 Bamberg, Mußstraße 14 (0951) 68255
96050 Bamberg, Moosstraße 75 (0951) 12563

Familie
Hans-Josef Haarkötter
Andreas-Hofer-Str. 6

96049 Bamberg

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Tag
		W/D/sm	02. September 1993

Liebe Eltern,

wir möchten uns kurz als neues Team der

Förderstätte für Schwerstbehinderte

vorstellen und Sie recht herzlich am

Dienstag, dem 07. September 1993 ab 13.00 Uhr
im Zimmer 114 (Schulgebäude)

zu einem Elternnachmittag einladen.

Da wir noch keine Mittel zur Verfügung haben, bitten wir Sie, Kaffee und Kuchen mitzubringen.

Vielen Dank im voraus.

Mit freundlichen Grüßen

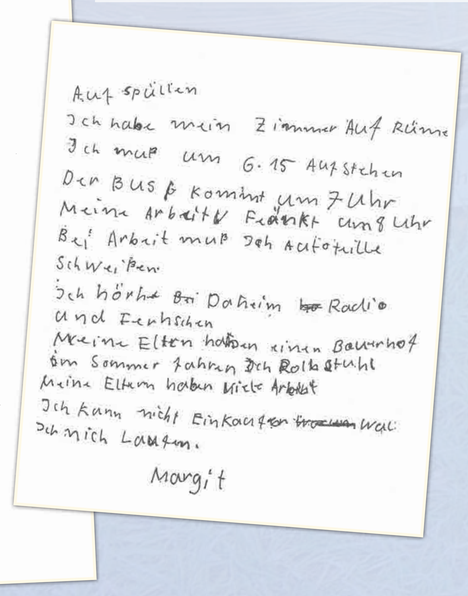
Anne Wolfrum
Anne Wolfrum

Brigitte Dusold
Brigitte Dusold

Postgiroamt Nürnberg
Kto.-Nr. 60926-854
BLZ: 76010085

Stadtsparkasse Bamberg
Kto.-Nr. 12401
BLZ: 77050000

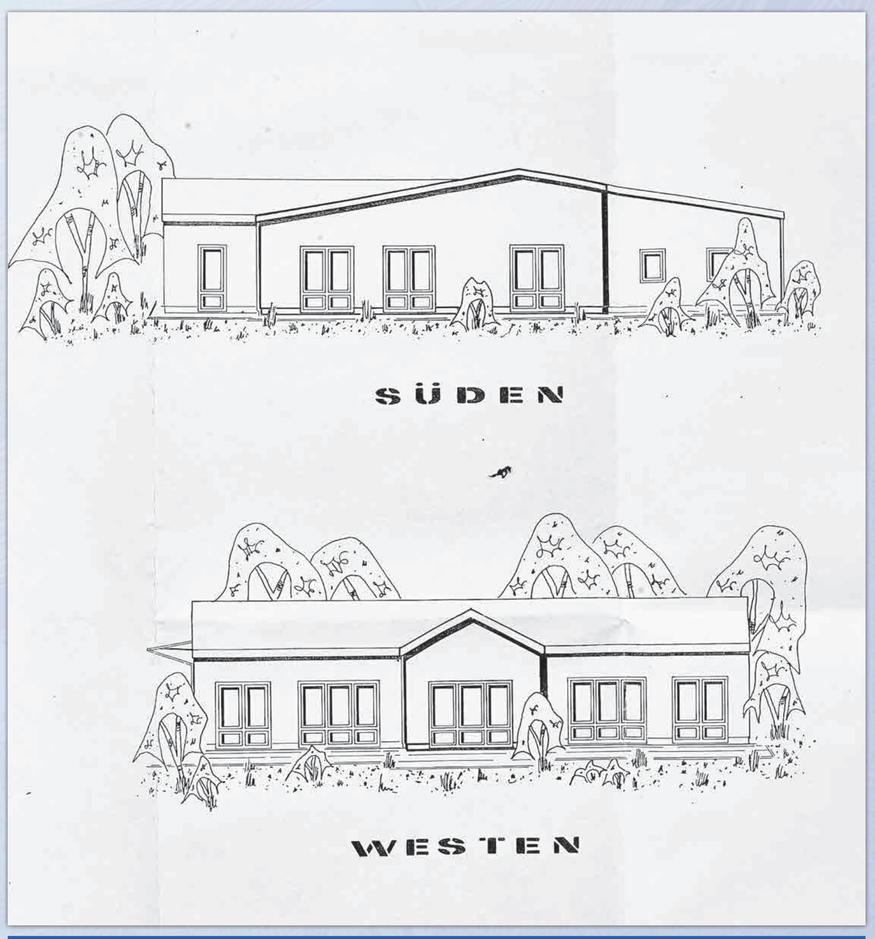
Kreissparkasse Bamberg
Kto.-Nr. 70250
BLZ: 77050110



Auf spülen
Ich habe mein Zimmer Auf Räume
Ich muß um 6.15 Aufstehen
Den Bus kommt um 7 Uhr
Meine Arbeit Fängt um 8 Uhr
Bei Arbeit muß Ich Autoteile
Schweißen
Ich höre Bei Daheim Radio
und Fernsehen
Meine Eltern haben einen Bauernhof
im Sommer fahren Ich Rolstuhl
Meine Eltern haben Viele Arbeit
Ich kann nicht Einkaufen weil
Ich nich Laufen.

Margit

Links: Vorstellung des neuen Teams der Förderstätte für Schwerstbehinderte.
Unten: Ausschnitt aus der zweiten Ausgabe der Zeitung „OBAcht“



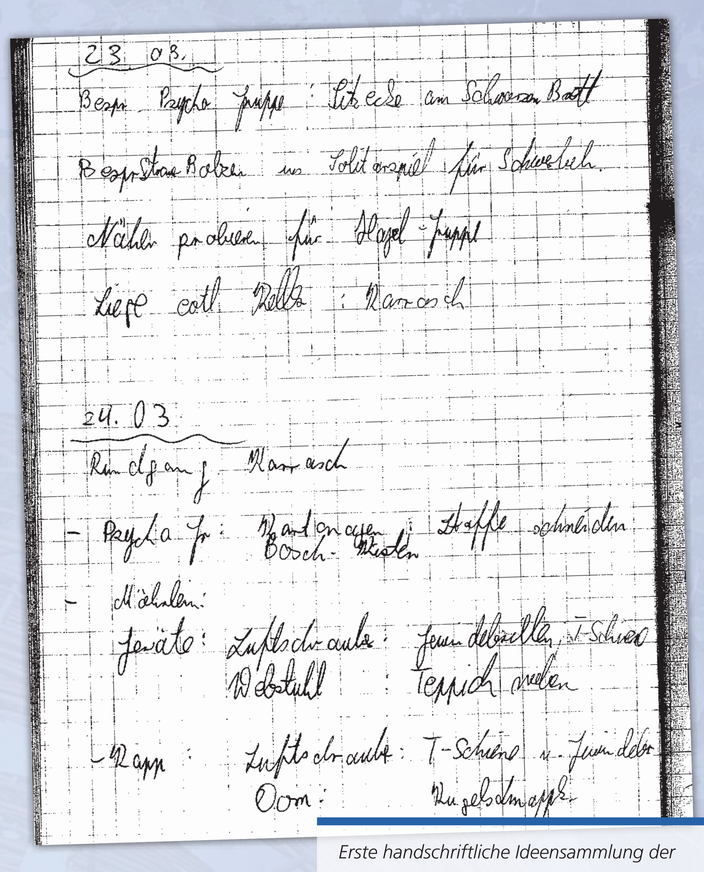
Entwurf zur Förderstätte in der Moosstraße 114. Die Einweihung erfolgt im Jahre 1993.

Ausstellung „50 Jahre Lebenshilfe Bamberg“, Bamberg 2014
Ausstellungskonzeption, Recherche, Textredaktion: Cosimo Mangione
Layout: Monika Grabner, Cosimo Mangione
Texte Zeitzeuge: Klaus Gallenz, Michael Hemm
Gestaltung: kobold-layout.de

1994 – 1998

Zeit des Zuhörens

Die Lebenshilfe wird zu einer der wichtigsten sozialen Einrichtungen in Bamberg und Oberfranken. Konzeptionell spielt das Thema der Selbstbestimmung eine zentrale Rolle. Menschen mit Behinderung verschaffen sich zunehmend Gehör, fordern Änderungen, reden und gestalten mit. So kommt es dazu, dass man Arbeitsangebote für Menschen mit psychischer Erkrankung aufbaut.



Erste handschriftliche Ideensammlung der „Psycho Gruppe" mit konkreten Vorschlägen zu möglichen Arbeitsbereichen

Lebenshilfe-Vorsitzender Klaus Gallenz vor dem Grundstein, der eben von zwei Bauarbeitern eingepaßt wird. Dahinter wurde ein Kupferkästchen eingemauert, das eine FT-Ausgabe vom Freitag, 19. Dezember 1997, einige Münzen und eine Urkunde als Dokumente für die Nachwelt enthält. Foto: Ronald Rinklef

Werkstattplätze wachsen auf 450 an

An der Gundelsheimer Straße entsteht neues Lebenshilfe-Gebäude – Regenwasser wird genutzt

Die Zahl der Plätze in den Werkstätten für psychisch Behinderte der Lebenshilfe Bamberg wird im März/April nächsten Jahres auf 450 anwachsen. Bis dahin soll, wie Lebenshilfe-Vorsitzender Stadtrat Klaus Gallenz am Freitag bei der Grundsteinlegung für die nunmehr dritte Lebenshilfe-Einrichtung dieser Art an der Gundelsheimer Straße mitteilte, die nahe des Tierheims gelegene Werkstätte eingeweiht werden und in Betrieb gehen. Sie umfaßt 50 Plätze.

Gallenz wies vor Aufsichtsräten und Mitarbeitern der Lebenshilfe darauf hin, daß Wunsch und Bedarf für diese neue Werkstätte schon lange zurückreichten. Zunächst sei versucht worden, den Neubau in der Nähe der Einrichtungen an der Moosstraße zu errichten, was sich jedoch nicht habe realisieren lassen. Im vergangenen Jahr sei dann ein geeignetes Grundstück an der Gundelsheimer Straße gefunden und noch im November 1996 mit den Bauarbeiten begonnen worden. „Für eine Grundsteinlegung ist das heute, kurz vor der Fertigstellung des Projekts, ein ungewöhnlicher Termin", räumte Gallenz ein. „Aber ich habe mir sagen lassen, daß auch bei der Konzert- und Kongreßhalle ähnlich verfahren wurde."

Die neuen Werkstätten an der Gundelsheimer Straße umfassen eine Nutzfläche von ca. 1500 Quadratmetern. Die Gesamtbaukosten belaufen sich auf 5,7 Millionen DM. Die Finanzierung teilten sich Bund und Land, der Bezirk Oberfranken, die Bundesanstalt für Arbeit, die „Aktion Sorgenkind" und last but not least die Lebenshilfe selbst. Für die Planung zeichnet das Bamberger Architekturbüro Mietusch & Rebhan verantwortlich. Dipl.-Ing. Gerd Mietusch machte darauf aufmerksam, daß das neue Gebäude mit einer Regenwassernutzanlage ausgestattet wird. Mit dem Wasser, das von den etwa 1700 qm Dachfläche abläuft und in einer Zisterne gesammelt wird, werden die Außenanlagen bewässert und die Toilettenspülungen beschickt.

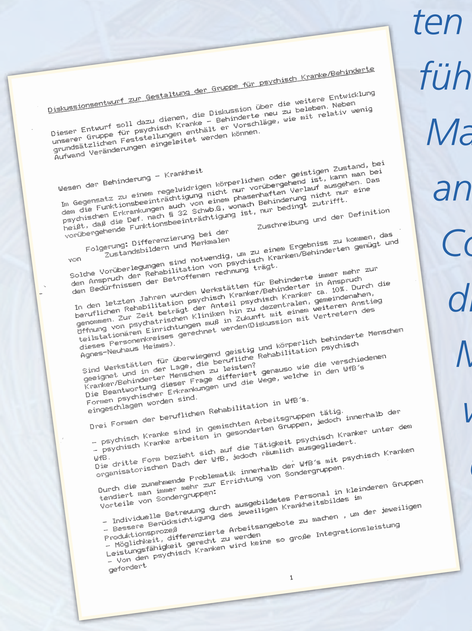
Die beiden bestehenden Werkstätten der Lebenshilfe Bamberg an der Moosstraße beim Sitz der Lebenshilfe und an der Ohmstraße weisen eine Kapazität von je 200 Arbeitsplätzen auf. Gallenz geht davon aus, daß mit der neuen Zweigniederlassung der Werkstattbedarf seiner Organisation gedeckt ist. „Bis vor nicht allzulanger Zeit befanden wir uns nur im Aufbau hatten nur Zu- und keine Abgänge. Jetzt gehen schon eine Reihe unser Schützlinge in Rente, und das wird sich fortsetzen."

Rudolf Haußler

Am Standort Gundelsheimer Straße entsteht die RehaWe – links Grundsteinlegung, oben eine 3D-Darstellung des Komplexes

Der erste Schritt zur RehaWe ist schon lange her. Das Jahr weiß ich nicht mehr so genau. Es war auf jeden Fall die Zeit, in der die ersten Computer auf dem Markt eingeführt worden sind. Manche können sich vielleicht noch an den legendären C 64 von Commodore erinnern. Genau zu dieser Zeit kam die Frage einer Mitarbeiterin, ob es möglich wäre, für „psychisch Kranke" eine eigene Gruppe zu „machen".

Michael Bornschlegl, Leiter der RehaWe



Diskussionsentwurf zur Gestaltung der Gruppe für psychisch Kranke/Behinderte

Dieser Entwurf soll dazu dienen, die Diskussion über die weitere Entwicklung unserer Gruppe für psychisch Kranke – Behinderte neu zu beleben. Neben grundsätzlichen Feststellungen enthält er Vorschläge, wie mit relativ wenig Aufwand Veränderungen eingeleitet werden können.

Wesen der Behinderung – Krankheit

Im Gegensatz zu einem regelwidrigen körperlichen oder geistigen Zustand, bei dem die Funktionsbeeinträchtigung nicht nur vorübergehend ist, kann man bei psychischen Erkrankungen auch von einem phasenhaften Verlauf ausgehen. Das heißt, daß die Def. nach § 32 SchwbG, wonach Behinderung nicht nur eine vorübergehende Funktionsbeeinträchtigung ist, nur bedingt zutrifft.

Folgerung: Differenzierung bei der Zuschreibung und der Definition von Zustandsbildern und Merkmalen

Solche Vorüberlegungen sind notwendig, um zu einem Ergebniss zu kommen, das den Anspruch der Rehabilitation von psychisch Kranken/Behinderten genügt und dem Bedürfnissen der Betroffenen rechnung trägt.

In den letzten Jahren wurden Werkstätten für Behinderte immer mehr zur berüflichen Rehabilitation psychisch Kranker/Behinderter in Anspruch genommen. Zur Zeit beträgt der Anteil psychisch Kranker ca. 10%. Durch die Öffnung von psychiatrischen Kliniken hin zu dezentralen, gemeindenahen, teilstationären Einrichtungen auf in Zukunft mit einem weiteren Anstieg dieses Personenkreises gerechnet werden(Diskussion mit Vertretern des Agnes-Neuhaus Heimes)

Sind Werkstätten für überwiegend geistig und körperlich behinderte Menschen geeignet und in der Lage, die berufliche Rehabilitation psychisch Kranker/Behinderter Menschen zu leisten?
Die Beantwortung dieser Frage differiert genauso wie die verschiedenen Formen psychischer Erkrankungen und die Wege, welche in den WfB's eingeschlagen worden sind.

Drei Formen der beruflichen Rehabilitation in WfB's.

- psychisch Kranke sind in gemischten Arbeitsgruppen tätig
- psychisch Kranke arbeiten in gesonderten Gruppen, jedoch innerhalb der WfB
- Die dritte Form bezieht sich auf die Tätigkeit psychisch Kranker unter dem organisatorischen Dach der WfB, jedoch räumlich ausgegliedert.

Durch die zunehmende Problematik innerhalb der WfB's mit psychisch Kranken tendiert man immer mehr zur Errichtung von Sondergruppen.
Vorteile von Sondergruppen:

- Individuelle Betreuung durch ausgebildetes Personal in kleineren Gruppen
- Bessere Berücksichtigung des jeweiligen Krankheitsbildes im Produktionsprozeß
- Möglichkeit, differenzierte Arbeitsangebote zu machen , um der jeweiligen Leistungsfähigkeit gerecht zu werden
- Von den psychisch Kranken wird keine so große Integrationsleistung gefordert

1

1994

- Der Auftritt des OBA-Zirkus „hOBAla" auf der Jahnwiese begeistert viele Kinder.

1995

1996

- Eröffnung der „Beratungs- und Frühförderstelle" in Hirschaid
- Einweihung des Dr. Robert Pfleger Wohnheimes am Weidendamm 67 in Bamberg mit 24 Plätzen
- Anmietung des Lebenshilfe-Verkaufsladens am Zinkenwörth 20

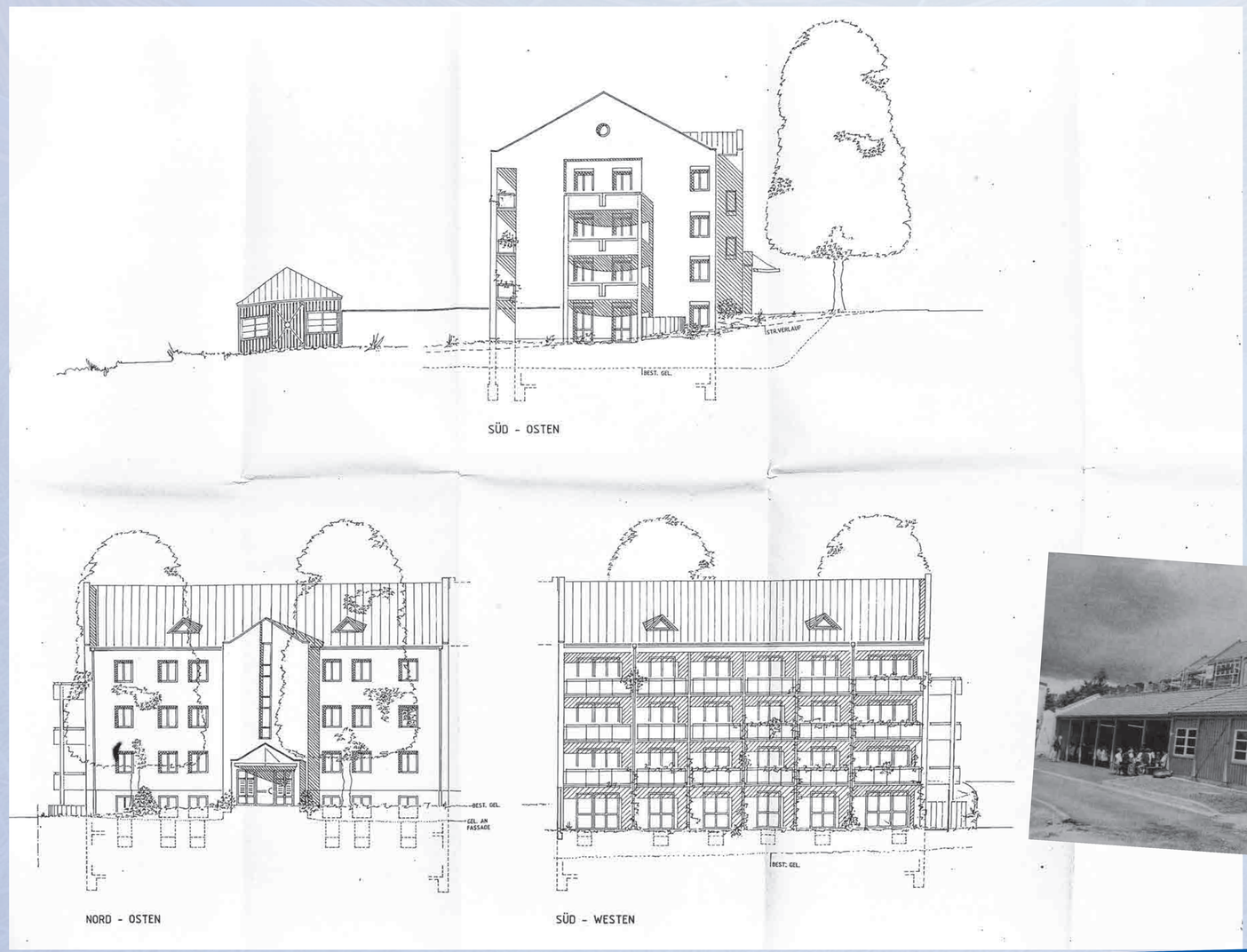
1997

- Die neugegründete Theatergruppe der OBA führt im Chapeau Claque Theater ihr erstes Stück „Der Zauberer von Oz" auf.

1998

- Genehmigung der Lebenshilfe-Stiftung Bamberg als öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Bamberg
- Einweihung des Neubaus der „RehaWe" Werkstatt für 50 psychisch beeinträchtigte Mitarbeiter
- Die OBA veranstaltet das erste Kurzfilmfestival „Aus anderer Sicht" mit Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilmen zum Thema Behinderung im Lichtspiel-Kino.

1996 – Bauzeichnung des Dr. Robert Pfleger-Wohnheimes am Weidendamm 67, erbaut mit Unterstützung der Doktor Robert Pfleger-Stiftung.



Prof. Dr. Robert Pfleger, Namensgeber des Wohnheimes am Weidendamm 67

Der Betrag fällt uns nicht leicht, aber die 160.000 DM sind gut angelegt.

Rudolf Grafberger, Bürgermeister der Stadt Bamberg von 1981 bis 1996, kommentiert die Beteiligung des Stadt an der Finanzierung des Wohnheimes am Weidendamm 67

Ausstellung „50 Jahre Lebenshilfe Bamberg", Bamberg 2014
Ausstellungskonzeption, Recherche, Textredaktion: Cosmo Mangione
Layout: Kathrin Dorner, Cosmo Mangione
Texte Zeitstrahl: Klaus Gallenz, Michael Herrn
Gestaltung: kobold-layout.de

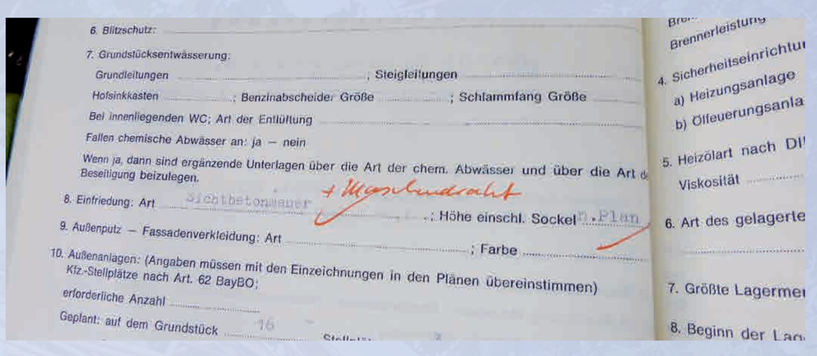
GEMEINSCHAFT . VIELFALT . CHANCEN

Lebenshilfe Bamberg

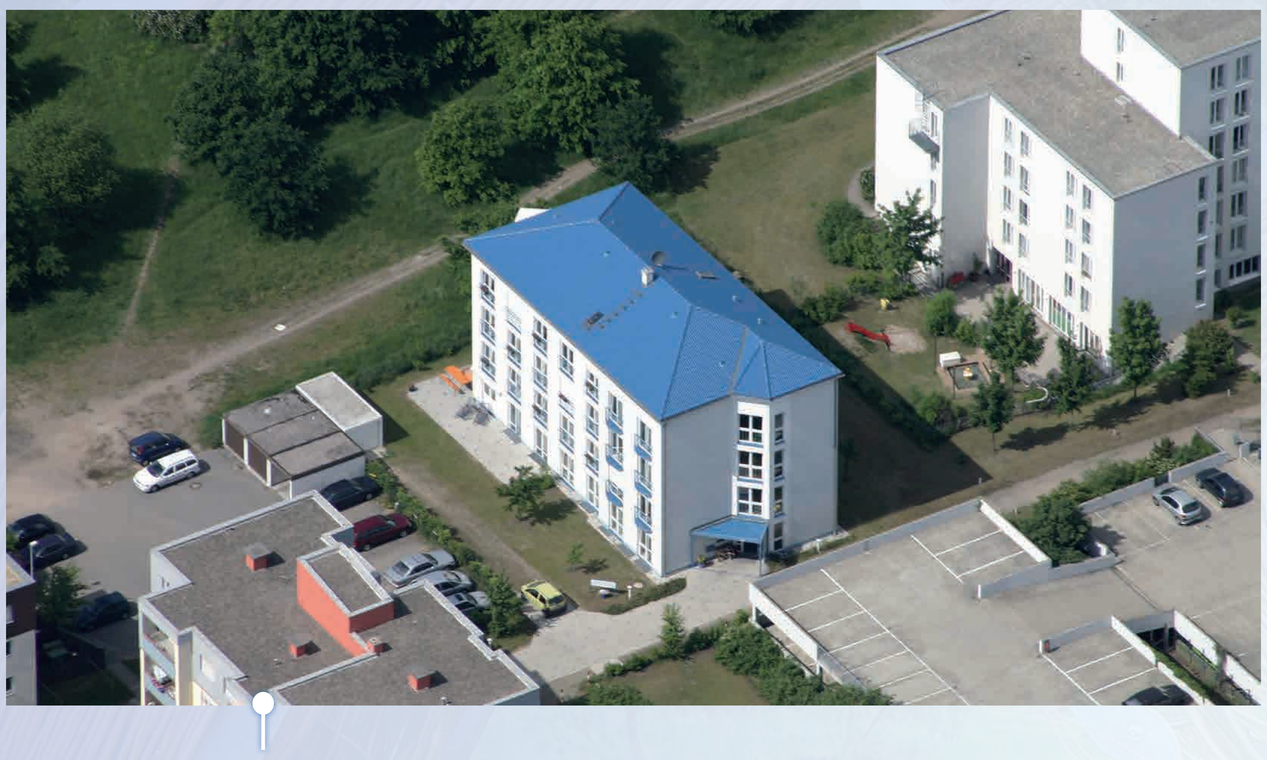
1999 – 2003

Zeit der Konsolidierung

Die Zahl der Menschen mit Behinderung, die ihren Weg zur Lebenshilfe finden, nimmt stetig zu. Die Lebenshilfe möchte Heimat und Zuhause für Menschen mit Behinderung sein: Ein Ort, an dem sie erwachsen werden und den sie dann wieder verlassen können, an dem sie Mut fassen können, um ihren Weg zu gehen.
Auch dank der Unterstützung von privaten Förderern kann die Lebenshilfe ihr Angebot an Wohnheimplätzen ausbauen. Die Doktor Robert Pfleger-Stiftung trägt 1996 mit einer großzügigen finanziellen Zuwendung maßgeblich zum Bau eines Wohnheimes am Weidendamm 67 bei. Diese Unterstützung wurde durch die Namensgebung des Hauses gewürdigt. 1999 folgte mit finanzieller Unterstützung der Walter und Ella Günther Lebenshilfe-Stiftung der Bau eines Wohnheimes in der Wassermannstraße 25b. Als jüngstes Wohnheim wurde 2002 die Wohnanlage mit Pflegeheim in Stegaurach, Zum Steinigt 14 – 16, errichtet.



Während 20 Jahre zuvor die Lebenshilfe bei den Entwürfen des Behindertenzentrums in der Moosstraße einen Maschendrahtzaun und nahezu zwei Meter hohe Sichtbetonmauern mit einplanen musste, dies aber nicht umsetzte, darf sie sich in den 90er Jahren bei der Außenanlage des Wohnheimes in der Wassermannstraße mit der Verteilung von Eichen, Hainbuchen und Feldahorn sowie von Obstbäumen wie Apfel, Zwetschge und Kirsche beschäftigen.
Christiane Hartleitner, Kunsthistorikerin



1999 wird das Wohnheim in der Wassermannstraße 25b mit 32 Wohnplätzen eingeweiht.

1999

- Einweihung des Walter und Ella Günther Wohnheimes mit 32 Wohnplätzen in der Wassermannstraße 25b

2000

2001

- Bau des Lebenshilfe-Ladens in der Moosstraße 75
- Beginn der Partnerschaft zwischen dem Franz-Ludwig-Gymnasium und den Werkstätten der Lebenshilfe Bamberg

2002

- Einweihung von drei Wohnheimen (37 Plätze) und eines Pflegeheims (18 Plätze) in Stegaurach, Zum Steinigt 14 – 16, heute: Herbert Staudt Wohnanlage

2003

- Die OBA veranstaltet wieder das Kulturfestival „Aus anderer Sicht“ mit einem umfangreichen Programm

Lebenshilfe feiert

UMBAU Das Ella-und-Walter-Günther-Wohnheim in der Wassermannstraße bieten nun weiteren Bewohnern Platz.

VON UNSEREM MITARBEITER **MARTIN KREKLAU**

Bamberg – Die Lebenshilfe Bamberg hatte gleich mehrere Gründe, um eine Feierstunde anzuberaumen: Das Ella-und-Walter-Günther-Wohnheim feierte sein zehnjähriges Bestehen und die Umbaumaßnahmen am Dachgeschoss sind abgeschlossen. Dies ermöglicht es nun weiteren sechs Bewohnern, in das Heim an der Wassermannstraße zu ziehen.

Ein traurigerer Tagesordnungspunkt für die Lebenshilfe war die Verabschiedung des langjährigen Vorsitzenden der Wohnnheim gGmbH Paul Denzlein. Der Vorsitzende der Lebenshilfe Bamberg, Klaus Gallenz, dankte Denzlein für seine zahlreichen Verdienste. Denzlein, der nun krankheitsbedingt in den Ruhestand gehen muss, hat sich nicht nur um die Lebenshilfe verdient gemacht. Durch sein großes ehrenamtliches Engagement wurde er neben der Bamberger Stadtmedaille auch mit dem Bundesverdienstkreuz und vielen weiteren Auszeichnungen geehrt.

Durch den Ausbau des Dachbodens finden nun sechs weitere Bewohner im Wohnheim Platz. „Diese Kapazität ist notwendig, denn wir werden in den kommenden Jahren viele Probleme bekommen“, so Klaus Gallenz. Er sprach damit vor allem die schlechte Wohnungssituation für behinderte Menschen an. Durch den Umbau habe man nun die Chance intensiver auf die Bedürfnisse der Heimbewohner einzugehen und es böten sich neue Möglichkeiten, den Tagesablauf zu gestalten. „Wir werden dadurch auch den Bereich des betreuten Wohnens weiter entwickeln“, so Gallenz in seiner Ansprache.

Pfarrer Josef Eckert lies es sich trotz Ruhestand nicht nehmen, die neuen Räume zu segnen. „Seit drei Jahrzehnten bin ich für die Lebenshilfe aktiv. Sie ist ein Teil meines Lebens“, so Eckert. Die Umbaumaßnahmen am Wohnheim waren für den Bezirk Oberfranken kostenneutral, da die Lebenshilfe die Finanzierung selbst übernommen hat. Der Bezirk wird allerdings die laufenden Kosten übernehmen.

Das Ella-und-Walter-Günther-Wohnheim wurde erweitert. Foto: R. Rinklef

„Ideale Voraussetzungen für die Integration Behinderter“ 15.5.01

Spatenstich für Wohnheim-Anlage der Lebenshilfe in Stegaurach

STEGAURACH. „Ein Jahr wird es noch dauern“, meinte Architekt Ingo Bonhofer, „aber der erste Spatenstich ist getan.“ In Stegaurach sollen drei Wohnhäuser und ein Pflegeheim der Lebenshilfe Bamberg entstehen. Stegaurachs Erster Bürgermeister Siegfried Stengel nahm ebenso einen Spaten in die Hand wie der Bamberger Stadtrat Alfons Sponsel, Geschäftsführer Horst Seelmann und Klaus Gallenz, Vorsitzender der Lebenshilfe.

Klaus Gallenz würdigte Siegfried Stengel als „Motor“ und treibende Kraft bei der Realisierung des Vorhabens und bedankte sich für die beispielhafte Kooperation und wohlwollende Begleitung durch den Gemeinderat. Es sei schwierig gewesen, ein geeignetes Gelände zu finden, nachdem die von der Stadtbau GmbH angemieteten Räume in der Mußstraße wegfallen.

Gallenz hob besonders hervor, dass es während der gesamten Planungsphase keinerlei Widerstand gegeben habe, und skizzierte kurz die Finanzierung der 6 718 000 Mark teuren Anlage.

Bürgermeister Siegfried Stengel betonte in seinem Grußwort die Bedeutung des Standortes der Wohnanlage „Zum Steinigt“ in unmittelbarer Nachbarschaft des Kindergartens, der Schule, der Aurachtalhalle sowie des Sportplatzes. Dies sei der letzte Baustein im Mosaik eines sozialen und kulturellen Zentrums in der Gemeinde. Die Umgebung der Wohnanlage biete ideale Voraussetzungen für eine Integration der behinderten Mitbürger und einen harmonischen, unverkrampften Umgang miteinander.

Auch Alfons Sponsel dankte im Namen der Stadt Bamberg der Gemeinde Stegaurach für die Bereitstellung der Fläche.

Die Nutzfläche der Wohnhäuser von 1400 Quadratmetern bietet Platz für 33 Bewohner, die tagsüber in Werkstätten der Lebenshilfe tätig sind. Bei diesem völlig normalen Rhythmus von Arbeits- und Freizeit sei die Versorgung schwerer Krankheitsbilder ohne eine spezielle Pflegeeinrichtung problematisch, erklärte Architekt Ingo Bonhofer: „Aus diesem Grund schließt sich das Pflegeheim mit 500 Quadratmetern Nutzfläche an. Hier haben wir Platz für zehn Personen.“

Die Lebenshilfe-Wohnanlage in Stegaurach ist die erste im westlichen Landkreis. DG

Für drei Wohnhäuser und ein Pflegeheim der Lebenshilfe erfolgte in Stegaurach der offizielle erste Spatenstich. FT-Foto: Rudolf Mader

Eine Aktion im Rahmen der Kooperation zwischen dem Franz-Ludwig-Gymnasium und den Werkstätten der Lebenshilfe Bamberg, die seit dem Schuljahr 2001/2002 verschiedenste Begegnungen und Projekte hervorbringt.

Ausstellung „50 Jahre Lebenshilfe Bamberg“, Bamberg 2014
Ausstellungskonzeption, Recherche, Textredaktion: Cosimo Mangione
(unter Mitwirkung von Christiane Hartleitner)
Texte Zeitzeuge: Klaus Gallenz, Michael Herrm
Gestaltung: kobold-layout.de

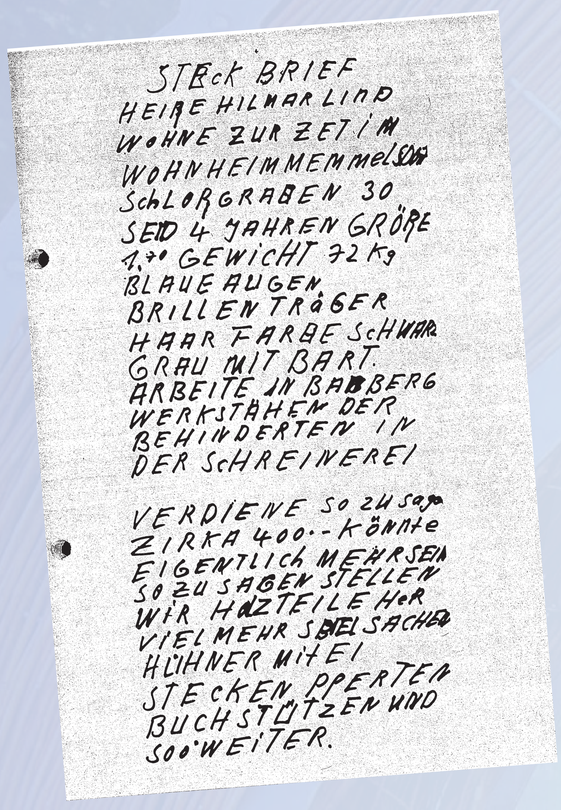
GEMEINSCHAFT . VIELFALT . CHANCEN

Lebenshilfe Bamberg

2004 – 2008

Zeit des Mutes

Die jüngere Generation von Menschen mit Behinderung und deren Familien möchten nicht mehr etwas Besonderes sein. Sie beanspruchen ihre Zugehörigkeit zur Gemeinschaft und ihr Leben so normal wie möglich zu führen. Der Mut zur Begegnung mit den Nichtbehinderten wird stärker als die Angst vor dem Scheitern.
Die Lebenshilfe erkennt die Sorgen und Wünsche dieser Menschen und begleitet sie dort hin, wo sie arbeiten und leben möchten: in normal gemieteten Wohnungen mitten in der Stadt oder auch in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes.
Das „Ambulant unterstützte Wohnen“ wird in diesen Jahren aufgebaut und die ersten Arbeitsplätze werden im Rahmen der neuen Werkstatt „integra MENSCH“ auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt.


STECK BRIEF
HEIGE HILMAR LIND
WOHNE ZUR ZET IM
WOHNHEIM MEMMELSDORF
SCHLORGRABEN 30
SEID 4 JAHREN GRÖRE
1,70 GEWICHT 72 KG
BLAUE AUGEN
BRILLEN TRÄGER
HAAR FARBE SCHWARZ
GRAU MIT BART.
ARBEITE IN BAMBERG
WERKSTÄHEN DER
BEHINDERTEN IN
DER SCHREINEREI

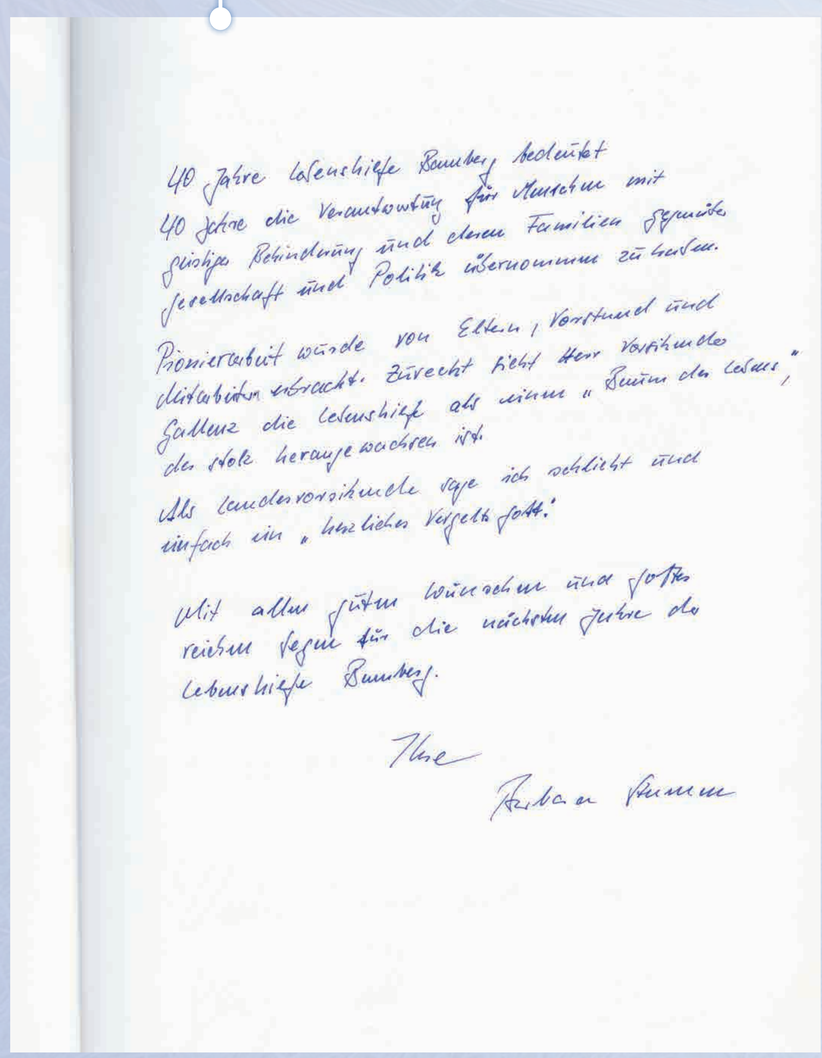
VERDIENE SO ZU SAGEN
ZIRKA 400.- KÖNNTE
EIGENTLICH MEHR SEIN
SO ZU SAGEN STELLEN
WIR HOLZTEILE HER
VIEL MEHR SPIELSACHEN
HÜHNER MIT EI
STECKEN, PPERTEN
BUCHSTÜTZEN UND
SOO WEITER.

„Ambulant unterstütztes Wohnen“: Entwicklung der Betreutenzahlen in den letzten 10 Jahren

Die OBA lädt zum Sommerfest und feiert ihr 20-jähriges Jubiläum

2004

- Zum 40-jährigen Jubliäum lud die Lebenshilfe Bamberg zu einem Festakt in die Seehofhalle in Memmelsdorf.


40 Jahre Lebenshilfe Bamberg bedeutet
40 Jahre die Verantwortung für Menschen mit
geistiger Behinderung und deren Familien gemeinsam
Gesellschaft und Politik übernommen zu haben.

Pionierarbeit wurde von Eltern, Vorstand und
Mitarbeitern erbracht. Zurecht sieht Herr Vorsitzender
Gallenz die Lebenshilfe als einen „Baum des Lebens“,
der stark herangewachsen ist.
Als Landesvorsitzende sage ich schlicht und
einfach ein „herzliches Vergelt's Gott!“

Mit allen guten Wünschen und Gottes
reichem Segen für die nächsten Jahre der
Lebenshilfe Bamberg.

Ihre
Barbara Stamm

2005

- Aufbau des „Ambulant unterstützten Wohnens“ (AuW): z.Zt. über 50 Plätze
- Gründung von integra MENSCH, der sozialraumorientierten Werkstatt der Lebenshilfe Bamberg mit bereits über 100 Mitarbeiter auf gemeindenahen Arbeitsplätzen

2006

- Die OBA lädt ein zum Zirkus OBAlino

Ein Zirkusprojekt der Offenen Behindertenarbeit der Lebenshilfe Bamberg in Zusammenarbeit mit dem Don Bosco Jugendwerk Bamberg; Zirkus Giovanni

Festakt zum 40-jährigen Jubiläum: Ansprache von Josef Seiller, dem langjährigen Aufsichtsratsmitglied der Bamberger Lebenshilfe-Werkstätten gGmbH. Links der Gästebucheintrag von Barbara Stamm, damals 1. Vizepräsidentin des Bayerischen Landtags und Vorsitzende des Landesverbandes der Lebenshilfe Bayern

2007

- Zum 20-jährigen Jubiläum lädt die OBA wieder zu ihrem großen Sommerfest
- Aus dem Projekt „lebensKUNST“ der Werkstätten der Lebenshilfe entsteht ein Kalender für das Jahr 2008

2008

- Beginn der „Beratungs- und Frühförderstelle“ in Scheßlitz
- Kauf des Gebäudes Dr.-von-Schmitt-Str. 19 für die Unterbringung der Werkstatt „integra MENSCH“

Ausschnitt aus einem Interview in der OBAcht, der Zeitung der Offenen Behindertenarbeit

Interview mit Melanie und Catrin:

Catrin: „Wie fühlst Du Dich in der Öffentlichkeit, z.B. beim Einkaufen?“
Melanie: „Sehr gut, habe keine Angst.“
Catrin: „Gehst Du oft alleine einkaufen?“
Melanie: „Manchmal, wenn ich Lust habe.“
Catrin: „Wie ist es, wenn Du als geistig Behinderte bezeichnet wirst?“
Melanie: „Manchmal bin ich beleidigt und stinkesauer.“
Catrin: „Traust Du Dir was zu sagen?“
Melanie: „Gar nix, laufe einfach vorbei.“
Catrin: „Hast Du Freunde in Deiner Nachbarschaft?“
Melanie: „Ganz viele.“
Catrin: „Macht ihr manchmal was zusammen?“
Melanie: „Ja, Spiele.“
Catrin: „Was denken die über Dich?“
Melanie: „Das gleiche was ich über sie denke.“
Catrin: „Wie sollen sie nach Deiner Meinung mit Dir umgehen?“
Melanie: „Ganz normal.“
Catrin: „Kannst Du ein Beispiel nennen?
Melanie: „Normal reden, Spaß haben.“
Catrin: „Hast Du Wünsche und Ziele für die Zukunft, und wie sehen sie aus?“
Melanie: „Ganz viele, in der Wäscherei bleiben.“
Catrin: „Möchtest Du von zu Hause ausziehen?“
Melanie: „Nein!“
Catrin: „Hättest Du gerne mehr Freunde?“
Melanie: „Ne, habe genug.“

Ausstellung „50 Jahre Lebenshilfe Bamberg“, Bamberg 2014
Ausstellungskonzeption, Recherche, Textredaktion: Cosimo Mangione
Layout und Satz: Christian Wagner, Michael Herrn
Texte Zeitstrahl: Klaus Gallenz, Michael Herrn
Gestaltung: kobold-layout.de

GEMEINSCHAFT . VIELFALT . CHANCEN

Lebenshilfe Bamberg

2009 – 2014

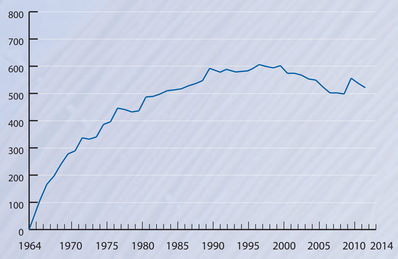
Zeit der Vielfalt

Für die Lebenshilfe beginnt eine neue Ära. 2009 ratifiziert auch Deutschland das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und verpflichtet sich damit zu deren Umsetzung.
Die Inklusion, ja, die umfassende Teilhabe von Menschen mit Behinderung an der Gesellschaft wird zum Bürgerrecht. Einrichtungen der Behindertenhilfe sind aufgefordert, sich konzeptionell neu zu orientieren.
Um die Weichen für diese neue Herausforderung zu stellen, veranstaltet die Lebenshilfe Bamberg in der Räumlichkeiten der RehaWe, in der Gundelsheimer Straße 99, eine interne Strategietagung. Es entsteht eine Reihe von Ideen, welche die Grundlage für einen langfristigen Aktionsplan darstellen.
Die Lebenshilfe versteht sich von nun an als eine Vielfaltgemeinschaft.

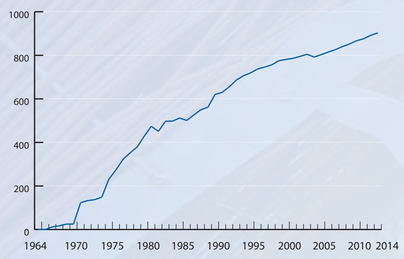
Aber wir sollten nicht vergessen, dass die „echte Tagung" – der eigentliche Aufbruch – dann beginnen wird, wenn wir nächste Woche unserer gewohnten Arbeitstätigkeit nachgehen werden. Ich verstehe die heutigen Gespräche nur als Anstoß für Prozesse, die lange Zeit in Anspruch nehmen werden. Dafür braucht man einen langen Atem.
Klaus Gallenz, Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe Bamberg, in seinem Vortrag zur Einführung der Strategietagung am 21. Mai 2011

Inklusion

Inklusion ist mehr als Integration. Inklusion betont den Wert der Vielfalt und die Selbstverständlichkeit des „Miteinanders der Verschiedenen" (Klaus von Lüpke). Nicht die Fürsorge, sondern die Menschenrechte stehen im Vordergrund. Nicht die Defizite, sondern die Stärken prägen das neue Menschenbild. Nicht die Trennung, sondern die Einheit ist das Ideal der Gesellschaft der Zukunft.



Die Entwicklung der Mitgliederzahlen der Lebenshilfe Bamberg e.V. seit 1964



Die Entwicklung der Betreutenzahlen der Lebenshilfe Bamberg e.V. seit 1964

Einweihung des Erweiterungsbaus der RehaWe

Peter Eberts

2009 — 2010 — 2011 — 2012 — 2013 — 2014

2010

- Gründung des BBI-Zentrums für berufliche Bildung in der Dr.-von-Schmitt-Straße 19

2011

- Strategietagung der Lebenshilfe Bamberg „Gemeinsam auf dem Weg zu einer Vielfaltgemeinschaft"
- Einweihung des Erweiterungsbaus der RehaWe in der Gundelsheimer Straße mit zur Zeit 120 Arbeitsplätzen
- Die Allgemeine Beratungsstelle startet als dritte Säule der OBA neben FED und Freizeitangeboten. In der neuen Beratungsstelle erhalten Menschen mit Behinderung und deren Angehörige individuelle und umfassende Beratung in persönlichen, finanziellen und rechtlichen Fragen.

2012

- 10-jähriges Jubiläum der Kooperation zwischen dem Franz-Ludwig-Gymnasium und den Werkstätten der Lebenshilfe
- Beim „OBA-Kulturfestival" zum 25-jährigen Jubiläum der Offenen Behindertenarbeit treten in Bamberg einige der bekanntesten integrativen Künstlergruppen aus Deutschland auf. Das Festival will Kunst und Kultur von Menschen mit Behinderung vom Rande in die Mitte der Gesellschaft tragen und wird bayernweit beachtet.Ein besonderes Highlight dieses Jahres sind der OBA-Modekalender 2012 sowie die Modenschau auf der Landesgartenschau.

2013

- Einweihung des integra MENSCH-Hauses in der Dr.-von-Schmitt-Straße 19

2014

- 2014 Fertigstellung der Generalsanierung der Bamberger Lebenshilfe-Werkstätten in der Moosstraße 114
- Feierlichkeiten zum 50. Jubiläum der Lebenshilfe mit Festakt, Tagung an der Universität Bamberg, Familientag in der Innenstadt, Ausstellung, Lesungen usw.
- Beginn der Baumaßnahme für das künftige Wohnheim in Frensdorf

Die erfolgreiche Geschichte der Lebenshilfe Bamberg wäre ohne die großzügige Unterstützung von Aktion Mensch, der Oberfrankenstiftung, der Bayerischen Landesstiftung, der Doktor Robert Pfleger-Stiftung, der Walter und Ella Günther Lebenshilfe-Stiftung sowie vieler anderer Förderer gar nicht möglich gewesen. Genauso wichtig ist natürlich der unermüdliche Beitrag der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Eltern, Ehrenamtlichen und vielen Freunde unserer Einrichtung. Ein herzliches Dankeschön dafür!

Veranstaltungen zum Jubiläum: Tagung an der Universität Bamberg (links oben) und Familientag auf dem Maxplatz (rechts oben). Rechts: Postkartenaktion „Vielfalt hat viele Gesichter". Unten: Das Ehrenmitglied Hans Müller erinnert sich beim Festakt zum 50-jährigen Jubiläum im E.T.A.-Hoffmann-Theater am 23. Mai 2014 an die Entwicklung der Lebenshilfe Bamberg.

Wie unser Gründungsvater Bertold Scharfenberg betonte: „Auf dem Weg zum Licht lasset keinen zurück!"
Klaus Gallenz
Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe Bamberg

Ausstellung „50 Jahre Lebenshilfe Bamberg", Bamberg 2014
Ausstellungskonzeption, Recherche, Textredaktion: Cosimo Mangione
unter Mitarbeit von Christian Wiesenfarth
Texte Zeitzeugen: Klaus Gallenz, Michael Herrm
Gestaltung: kobold-layout.de

GEMEINSCHAFT . VIELFALT . CHANCEN

Lebenshilfe Bamberg